

**Beitrag des TLDA zum
Entwurf des Regionalplans Südwestthüringen
S. 49-55, Kap 3, 3.2.2 Vorranggebiete Windenergie, W-1 Reitenberg
Berücksichtigung der Betroffenheit der Wartburg**

**Wartburg/ Eisenach – Raumbeziehungen zum nördlichen
Eisenacher Umland**



Die Wartburg und das nördliche Umland (Drohnenaufnahme Stefan Rauchhaus 29.01.2019)

Inhalt

1. Vorbemerkungen
2. Die Wartburg – ihre Bedeutung
3. Wartburg – Sichtbezüge/ Wartburgsichtpunkte
 - 3.1 Sichtbezug von der Wartburg
 - 3.2 Sichtpunkte zur Wartburg
 - 3.3 Historische Ansichten
4. Wartburg – Entwicklung der Raumbezüge im Mittelalter
 - 4.1 Gründung der Wartburg
 - 4.2 Die Wartburg und Eisenach z.Z. der Thüringer Landgrafen
5. Wartburg/ Eisenach – Raumbeziehung in der Neuzeit
 - 5.1 Wartburg/ Eisenach/ Umland vom Mittelalter bis Ende 18. Jh.
 - 5.2 Wartburg/ Eisenach/ Umlandbeziehung ab Ende 18.Jh.
6. Schlussfolgerungen aus den Raumbezügen
 - 6.1 Welterberegion Wartburg-Hainich
 - 6.2 Wertung der Raumbezüge
7. Anforderungen zur Begrenzung der Beeinträchtigungen durch WEA
 - 7.1 Bewertung der WEA auf der Mihlaer Hochfläche
 - 7.2 Anforderungen an eine Höhenbeschränkung
 - 7.3 Rechtliche Begründung der Forderung

Anlagen

Anlage 1 - Abb. 2:	Das Landschaftsbild nördlich der Wartburg
Anlage 2 - Abb. 3:	Historische Kulturlandschaften im Raum Eisenach
Anlage 3:	Wartburg – Sichtbezüge/ Wartburgsichtpunkte
Anlage 4:	Historische Ansichten
Anlage 5 - Abb. 4:	Bewertung der WEA auf der Mihlaer Hochfläche
Anlage 6 – Abb. 5:	WEA auf der Mihlaer Hochfläche

1. Vorbemerkungen

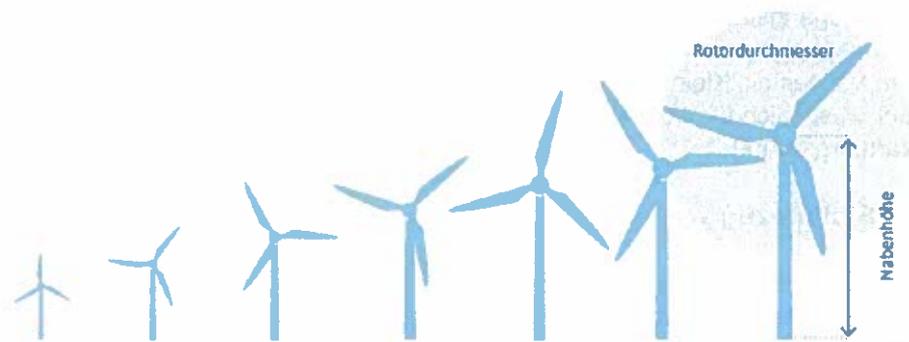
Der Besucher der Wartburg wird, nachdem er den mühevollen Aufstieg absolviert hat, sogleich noch vor Betreten der Burg von der sich eröffnenden Sicht eingenommen, um zu verweilen. Vor der Burg wird der Betrachter, der sich in größeren Abständen hier einfindet, den schnellen Wandel registrieren, welche die sich nördlich der Wartburg erstreckende Landschaft betrifft. Und dabei fallen besonders in der Bildmitte die Windenergieanlagen auf, deren wachsende Anzahl und Größe zunehmend das Gesamtbild beeinflussen.

Begonnen hat diese Entwicklung mit den ersten Windenergieanlagen in den neunziger Jahren auf den windhöffigen Hochflächen nördlich Eisenachs, als diese Anlagen noch ca. 70m Gesamthöhe aufwiesen. Diese fielen in der Entfernung von über 7km kaum auf. Seitdem haben sich diese Anlagen von ihrer anfänglichen Beschaulichkeit in eine völlig neue Dimension entwickelt (s. hierzu C. Schmidt u.a. - Abb. 1).

Windenergieanlagen sind heute technische Anlagen, die auf Grund der üblichen Höhen raumbedeutsam sind, durch die bewegten Rotoren weithin auffallend sichtbar werden und wegen der beiden Eigenschaften in jeder Umgebung eine spürbare Veränderung bewirken. Die heute üblichen Anlagen haben häufig eine Gesamthöhe von über 240m. Diese Dimension im Vergleich zu anderen Ausstattungen der Erdoberfläche (Großbäume mit 30-40m, zehngeschossiger Plattenbau mit ca. 30m, schlanker Sendemast ca. 40m usw.) lassen ihre überragende Wirkung auf ihre unmittelbare aber auch auf ihre weite Umgebung deutlich werden.

Bereits mit dem Entwurf der geltenden Regionalplanes war dieses Problem erkannt und darin eine Begrenzung der Anlagenhöhen beantragt. Im genehmigten Regionalplan war diese Höhenbeschränkung dann nicht mehr enthalten. Seitdem sind stetig neue Anlagen mit deutlich wachsender Gesamthöhe (statistisch um ca. 10m pro Jahr) entstanden. Diese Ausweitung und dieses Größenwachstum der Windenergieanlagen nördlich von Eisenach werden zunehmend zu einem Problem für die Wahrnehmung der Wartburg. Dabei ist auch zu beachten, dass die gegenwärtig erreichten Höhen der WEA einer nicht genau vorhersagbaren Dynamik unterliegen. Somit gilt es, mit dem neuen Entwurf des Regionalplanes zu reagieren, bevor diese negative Entwicklung irreversibel geworden ist.

Nachfolgend soll begründet werden, warum die Beziehung der Wartburg zu ihrem nördlichen Umland so wichtig ist und wie eine drohende empfindliche Störung der Raumwirkung der Wartburg zu vermeiden ist.



Technische Daten	1980	1985	1990	1995	2000	2005	heute
Max. Nennleistung (kW)	30	80	250	600	1.500	3.000	7.000
Max. Rotordurchmesser (m)	15	20	30	46	70	90	130
Überstrichene Rotorfläche (m ²)	177	314	707	1.662	3.848	6.362	13.273
Max. Nabenhöhe (m)	30	40	50	78	100	105	150
Max. Jahresenergieertrag (MWh/a)	35	95	400	1.250	3.500	6.900	15.000

Abb. 13: Größenwachstum und Leistungsentwicklung von Windenergieanlagen (Quelle: BWE, 2015a)

Abb. 1: Größenwachstum der WEA aus Schmidt, C. u.a. 2018, S. 22

Die Angaben sind aktuell zu ergänzen durch RD max. 150m, NH max. 166m, 5,4MW für Anlagen, die in Thüringen geplant werden.

2. Die Wartburg – ihre Bedeutung

„Als ein hervorragendes Denkmal der feudalen Epoche in Mitteleuropa wurde die Wartburg am 04.12.1999 durch die von der UNESCO geführte und bestätigte Liste des Weltkultur- und Naturerbes auf die höchste, internationale Bedeutungsebene erhoben, was nicht ohne deutliche Ausstrahlung auf ihre Umgebung bleibt“ (TLDA, Denkmaleintragung vom 16.11.2010).

Ihr außergewöhnlich universeller Wert als Denkmal deutscher und europäischer Kulturgeschichte sowie als Erinnerungs-, Traditions- und Pilgerstätte ist wie folgt begründet:

- Herausbildung einer nationalen Literatur auf Grund des Mäzenatentums des Thüringer Landgrafen Hermann I.,
- mittelalterlicher Musenhof mit Vertretern wie Walther von der Vogelweide und Wolfram von Eschenbach als Beginn deutscher Literatur,
- einstige Wohn- und Wirkungsstätte der heiligen Elisabeth von Thüringen,
- authentischer Ort der Bibelübersetzung Martin Luthers und der Schöpfung einer einheitlichen und allgemein verständlichen deutschen Schriftsprache,
- Anfang der bürgerlich-demokratischen deutschen Nation durch Inhalt und Wirkung des Wartburgfestes der deutschen Burschenschaften.

Einen sehr wesentlichen Einfluss auf ihre Wahrnehmung hat bis heute ihre herausgehobene Lage als Höhenburg (etwa 160 m oberhalb der Südstadt und der flankierenden Täler) und ihre Einheit mit der sie einbettenden Landschaft bis über den Rennsteig hinaus (siehe Waldpark 5.2):

„In ihrer Gesamtheit ist die Wartburg ein Werk der Baukunst und der Landschaftsgestaltung. Ihre exponierte Lage, die schon in der Gründungslegende (Wart' Berg, du sollst mir eine Burg tragen) eine Rolle spielt, hat auch auf die Gestaltung im 19. Jahrhundert eingewirkt. Die Entwürfe der beauftragten Baumeister lassen immer das Bemühen um eine eindrucksvolle Sicht in die Landschaft spüren, und der ausführende Architekt Hugo von Ritgen hat schließlich dem Burgbild die Akzente verliehen, die es als Krone der Landschaft in Erscheinung treten lassen.“ (K. Kappes 2011)

3. Wartburg – Sichtbezüge/ Wartburgsichtpunkte

Der Ausgangspunkt unserer Betrachtung ist dieser Landschaftsbezug, auf den bereits eingangs Bezug genommen wurde. Vor Betreten der Burg erfasst uns dieser Blick in die Landschaft, die uns eine Vielgestalt, Kleingliedrigkeit und im Zeitraffer eben auch den Wandel vorführt. Diese Aussicht ist sehr wesentlich für die Einstimmung und damit für den Gesamteindruck, den der Besucher der Wartburg erfährt.

3.1 Sichtbezug von der Wartburg

Die beiden wichtigsten Aussichtspunkte für den Besucher sind die Schanze vor dem Eingang zur Burg, der Südturm und der Bergfried. Von der Wartburg bietet sich auf Grund der Höhenlage eine sehr gute Panoramaaussicht in die nähere und ferne Umgebung (Anlage 1, Abb.2).

Hierzu gehören die Sichtbezüge zu den umgebenden Kulturlandschaften (Anlage 2, Abb.3):

Der nordwestliche Thüringer Wald mit dem Kamm- und Rennsteigbereich,
das Oberellener Hügelland mit dem Milmesberg,
das Ringgaugebirge im Westen mit dem Kieforst,
das Hörseltal mit Eisenach,
der Stadtfelder Berg mit der Karlskuppe,
das Creuzburg-Eisenacher Land mit den Härtlingsrücken Moseberg, Schlierberg, dem Ausräumgebiet des Michelsbaches mit der Siedlung Stregda und dem Wartenberg
der Mihlaer Hochfläche im Norden,
dem Hainich im nördlichen und Nordöstlichen Hintergrund,
dem Petersberg und den Hörselbergen im Osten
dem mittleren Thüringer Wald mit den vor Ruhla aufragenden Bergen.

Bei guten Sichtverhältnissen sind auch im Süden die Rhön und im Südosten der Inselsberg zu sehen.

- Sichtbezug Wartburg – Umland

3.2 Sichtpunkte zur Wartburg

Von der Wartburg bietet sich, bedingt durch ihre Höhenlage (über 400m NHN), ein hervorragender Rundblick über die nähere Umgebung, dem nordwestlichsten Teil des Thüringer Waldes und seinem nördlichen Vorland. Der Nordwestliche Thüringer Wald ist geprägt von den Rotliegendekonglomeraten der Eisenacher Senke (am Wartburgparkplatz sehr gut aufgeschlossen), die im Osten bis zum Burschenschaftsdenkmal und bis vor den Höhenrücken westlich von Ruhla (Härtlingszug des Ruhlaer Kristallins) mit auffälligen Höhen über 600m reicht. Die Scholle des Thüringer Waldes ist in diesem Bereich sehr schmal. Das hier deutlich sichtbare Kammgebirge ist von seinen Flanken stark zertalt. Vom Kamm schiebt sich ein Riedel weit nach Norden vor. Auf der höchsten Erhebung dieses sich bereits auflösenden Riedels steht die Burg in 411m NHN Höhe, somit 200m über dem Hörseltal mit der Stadt Eisenach. Diese Lagegunst bedingt nicht nur die sehr weite Aussicht von der Burg sondern auch die sehr weite Sichtbarkeit und besondere Auffälligkeit der Wartburg. Von niederen Sichtpunkten scheint sie über dem Kamm des Thüringer Waldes zu stehen. So ist es nur folgerichtig, dass bei Prüfung der Sichtpunkte eine Vielzahl hochwertiger und auch weit entfernter Sichtpunkte zu finden sind, bei denen die Wartburg den Blick wie inszeniert auf sich lenkt. Die beeindruckendsten davon befinden sich zweifellos am Wartenberg (Anlage 3). Diese Vielzahl besonderer Sichtpunkte illustriert die in der Denkmaleintragung benannte Ausstrahlung (Kap. 2, erster Satz).

Bei der Auswahl der unter Anlage 3 aufgeführten Sichtpunkte sind nicht die aus geringer Entfernung, so vom Metilstein oder von der Eisenacher Burg, ebenso nicht die zahlreichen Standorte der Südstadt und vom übrigen Stadtgebiet aufgeführt (s. hierzu Kap. 5.2).

Diese Vielzahl von z.T. hochwertigen Sichtpunkten, und-bereichen zeigt bereits deutlich auf, welche Bedeutung die Wartburg für das Umland und der Bezug zur Wartburg haben.

- Sichtbezug Umland – Wartburg

3.3 Historische Ansichten

- Merian-Stich (1647?/ Mitte 17. Jh.)

Merian-Standort vermutlich im Bereich am Fuß des Wartenberges/ des Eichhölzchens (am Fuß des Eichhölzchens)

- Wartburg und Metilstein ca. 1782

- Ludwig Heß 1841, Lithographie (Standort vermutlich am Fuß des Wartemberges)
- Wartburg von der Autobahnbaustelle im Bereich des Landgrafenberges

Die historischen Ansichten der Wartburg sind entweder Nahaufnahmen oder aber bevorzugt von den gegenüber liegenden Bereichen am Landgrafen- oder Wartenberg.

Diese historischen Ansichten machen bereits deutlich, was sich bei Zuwendung zu der historischen Bedeutung der Wartburg ohnehin förmlich aufdrängt: Der Raumbezug der Wartburg lässt sich durch alleinige Betrachtung der Sichtbezüge nicht erfassen.

- historischer Sichtbezug

4. Wartburg – Entwicklung der Raumbezüge im Mittelalter

Bei der Betrachtung der aktuellen und auch der historisch wichtigen Sichtbezüge wird bereits deutlich, die Wartburg bietet mehr als nur eine schöne Ansicht, sie ist auch namengebend für einen ganzen Kreis, sie ist auch Identifikationsort für das Umland.

Um die Bezüge der Wartburg zu erfassen, sind ihre historischen Bezüge sowie die in der langen Geschichte niedergelegten Strukturen (strukturelle Bezüge), die heute oft noch gut erkennbar vorhanden sind und die sehr wesentlich die geschichtliche Bedeutung der Burg in Wechselwirkung mit ihrem Umfeld anschaulich nachzeichnen.

4.1 Gründung der Wartburg

Die Ludowinger waren um 1040 in Thüringen eingewandert und ließen sich zunächst auf der Schauenburg nieder. Es gelang ihnen, Ländereien im Westen Thüringens zu erwerben und auszubauen. Die Errichtung der Wartburg war für die Verwaltung und Sicherung dieser Ländereien durch ihre zentrale Lage begünstigt. Später kamen im Nordosten Thüringens sowie im zentralen Thüringer Becken, schließlich auch in Nordhessen neue Ländereien hinzu. Den Ausschlag für die Errichtung der Burg mag wohl die Lagegunst zur Kontrolle und Sicherung der zahlreichen Handelswege, die sich im Eisenacher Raum kreuzten, gegeben haben. Die Kontrolle der Handelswege war ein wesentlicher Machtfaktor aber auch eine Einnahmequelle.

Alte Handelsstraßen (s. G. Bergmann 1993):

- Hohe Straße

Aus Richtung Vacha über Clausberg – Herrenstieg – Hörselquerung (Kasseler Straße) – Stregda – Mihla – Hainich

- Heute durch Straßen, Wege nachvollziehbar, z.T. auch von der Wartburg und umgekehrt einsehbar (historischer, struktureller und visueller Raumbezug)

- Kurze Hessen:

Bis Berka mit Hoher Straße identisch, weiter nach Frankfurt und Gotha-Erfurt oder Eisenach-Langensalza-Mühlhausen über Stregda - Hörselquerung

- Chaussierung Ende 18. Jh. bzw. erste Hälfte 19. Jh./ heute nachvollziehbar durch Mühlhäuser Chaussee (visueller, historischer, struktureller, funktionaler Raumbezug)

- Lange Hessen

Eisenach-Creuzburg-Marburg

- Chaussierung Ende 18. Jh. bzw. erste Hälfte 19. Jh./ heute im Wesentlichen nachvollziehbar durch Verlauf der B7 (historischer, struktureller, funktionaler Raumbezug)

- Via Regia Lusatae (seit Mitte 13. Jh. unter dieser Bezeichnung)

Niederrhein-Kassel-Creuzburg-späteres Stadtgebiet Eisenach-Gotha-Erfurt

- Chaussierung Ende 18. Jh. bzw. erste Hälfte 19. Jh./ heute im Wesentlichen nachvollziehbar durch Verlauf der B7 (historischer, struktureller, funktionaler Raumbezug)

Lagebeziehung zu den Ländereien in Westthüringen:

Die Altsiedelgebiete (Siedlungsgebiete vor Inbesitznahme der Ludowinger) und wichtigen Agrarflächen waren in den Tälern mit einfachen Rodungsbedingungen und in den Hügelländern mit den guten Bodenbedingungen (s. Anlage 2, Abb.3):

Historische Kulturlandschaften als Altsiedelgebiete:

- Das Hörseltal am Nordrand des Thüringer Waldes:

Auf Terrassen ackerbauliche Nutzung, ansonsten Grünlandnutzung/ Straßen auf Terrassen und Talrandbereichen/ Kleinsiedlungen an den Straßen/ Hochwasser wiederkehrend

- Das Creuzburg-Eisenacher Land im Nordwesten:

Die Besiedlung und ackerbauliche Nutzung/ Grünlandnutzung beschränkte sich auf die Ausräumgebiete der Madel und des Michelsbaches, hier überwiegend mit mittlerer Bodenqualität;

- Das Werratal bei Creuzburg im Nordwesten:

Durchbruchstal der Werra mit beckenartiger Aufweitung im Bereich von Creuzburg, hier mit zentraler fränkischer Siedlung, Burg und Furt als wichtige Querung der Werra durch die Lange Hessen; Mittlere Böden mit ackerbaulicher Nutzung auf den Terrassen und den Randflächen des Creuzburger Beckens/ Hochwasser wiederkehrend;

- Das Lautenbachtal im Norden:

Sanft gewellt, hügeliges Ackerhügelland in beckenförmigem Ausräumtal des Lautenbaches mit der Siedlung Mihla als Zentrum und überwiegend ackerbaulicher Nutzung;

- Das Nesse-Ackerhügelland im Nordosten:

Sanft gewelltes, hügeliges Land mit mittleren, z.T. hochwertigen Böden und überwiegend ackerbaulicher Nutzung;

- Das Sonneborner Ackerhügelland im Nordosten:

Ackerhügelland mit überwiegend hochwertigen Böden und überwiegendem Ackerbau;

- Das Gotha-Waltershäuser Ackerhügelland im Osten:

Ackerhügelland mit überwiegend hochwertigen Böden und überwiegendem Ackerbau;

Durch ihre tiefe Lage bedingt sind diese Landschaften überwiegend von der Wartburg nicht direkt einsehbar, jedoch ist ihre Lage zwischen den Hochländern und Gebirgszügen zu erkennen. Alle Altsiedelgebiete sind über die Altstraßen mit Eisenach verbunden. Die gelenkte Rodungstätigkeit beschränkte sich in dieser Gründungsphase auf die Ausweitung der Altsiedelgebiete.

- In dieser Gründungszeit beschränkte sich die Raumbeziehung der Wartburg auf Sicherung, Kontrolle der Handelswege und die Erschließung und Sicherung der Ländereien (s. G. Bergmann 1994, S. 14).

4.2 Die Wartburg und Eisenach z.Z. der Thüringer Landgrafen

Im Jahre 1131 wird Graf Ludwig III. zum Landgraf (Ludwig I.) erhoben (dem König direkt unterstellt/ ranggleich den Fürsten). In der ersten Hälfte des 12. Jh. dürften sich auch die ersten Kaufleute und Handwerker an den Handelsstraßen niedergelassen haben (Entstehung einer Marktsiedlung/ G. Bergmann S. 19). Der in Folge dieser Entwicklung einsetzende Ausbau der Burg als steinerne Befestigungsanlage beförderte wiederum die Entwicklung der Siedlungen und ihr Zusammenwachsen zur Stadt im Tal der Hörsel auf dem weiten Schuttfächer des Marienbaches und ihr weiteres Aufblühen. Die Wartburg entwickelte sich zur ständigen Residenz der Landgrafen (Bau des Palas ab 1160). In der Stadt entstanden Klöster, die Niederlassung des Landesherrn (Steinhof), schließlich die Stadtbefestigung. „Die Wartburg als landgräfliche Residenz gewann unter den Landgrafen Ludwig III. (1172-1190) und Hermann I. (1190-1217) jene Bedeutung, die sie vom hohen Mittelalter her berühmt gemacht hat.“ (W. Noth 1972, S. 8)

- Herausbildung der Wartburg zur Hauptresidenz;
Stadtbildung Eisenachs mit Niederlassung des Landesherrn/ Intensivierung der Beziehungen Burg-Stadt.

Entwicklung des Verkehrs:

Nach dem Ausbau der Burg und der Stadtbildung Eisenachs (12. Jh.) folgte ein Ausbau der Handelswege, insbesondere nahm der Verkehr von Eisenach nach Nordhessen, Mühlhausen und nach Langensalza zu. So führte eine Straße über Behringen nach Langensalza (heute B84). Ab Ende 12. Jh. ist die Weinstraße (auch Fuldaer Straße) überliefert. Sie entstand als Ausweich für die Hohe Straße (heutige Weinstraße-Mosbacher Linde-Fischbach- Dürrer Hof-Hötzelroda/ Mittelshof-Neukirchen-Hohe Straße. Zugleich entstanden Zuwegungen der tangierenden Straßen zur Stadt Eisenach).

Entlang der Handelswege entstanden Burgen zur Sicherung, deren Burgherren zumeist im Dienste oder in Abhängigkeit vom Landesherrn standen (Mihla, Stedtfeld, Nazza, Brandenburg, Farnroda, Treffurt).

Von regionaler Bedeutung war ebenfalls die Werraschiffahrt, wobei Wanfried Hauptumschlagplatz war. Geringe lokale Bedeutung erlangte auch der Standort Mihla. Mit zunehmender wirtschaftlicher Nutzung der Wasserkraft und Anlage von Wehren ging ihre Bedeutung später zurück.

- Ausbau der Handelswege und des Verkehrs zu den benachbarten Städten

Lagebeziehung zu den Ländereien in Westthüringen im Ergebnis des Landausbaus:

Mit Erwerb von Ländereien im Werratal und in Nordhessen in der ersten Hälfte 12. Jh. gewann die Werraquerung an Bedeutung.

Creuzburg wurde schließlich 1170 durch Landgraf Ludwig II erworben. Hier erfolgte 1223 der Bau der Steinbrücke (wohl hölzerne Vorgängerin aus dem 12. Jh.). Die Stadt Creuzburg wird von den Landgrafen planmäßig neu angelegt (Stadtrecht 1213/ Niederlassung von Händlern, Handwerkern) und die Burg als landgräfliche Burg errichtet. Zur Zeit der Ludowinger war sie eine wichtige Anlage zur Sicherung der Verkehrswege und Nebenresidenz, so auch Aufenthaltsort der Heiligen Elisabeth. Anfang 13. Jh. wird Creuzburg Nebenresidenz.

Am Schlierberg sind Rhätsandsteinvorkommen (für Bau der Wartburg), darauf aufbauend entwickelte sich Steinhauer-, Bauhandwerk.

Unter den Wettinern als Landesherrn wurde die Creuzburg noch als Amtssitz genutzt.

In Wilhelmglücksbrunn wurden Salzquellen entdeckt und eine Saline gebaut (bis 16. Jh, 18Jh. neu aktiviert).

Am Eichelberg bei Madelungen sind Buntsandsteinvorkommen (für Bau der Stadt Eisenach), darauf aufbauend entwickelte sich Steinhauer-, Bauhandwerk.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Hochmittelalter durch zunehmende Arbeitsteilung, die Entwicklung des Handwerks und des Handels und die Entstehung von Marktorten führten zu einem Bevölkerungswachstum, auf die der Landesherr mit gelenkter Rodungstätigkeit und damit dem Zuwachs an Wirtschaftsflächen reagierte.

Die Rodungstätigkeit erfasste dabei die Muschelkalkhochflächen (Mihlaer Hochfläche, Ettenhausener Hochfläche, Stedtfelder Berg) mit überwiegend mittleren Böden und gezielt kleine Rodungsflächen, -inseln in den Tälern bzw. entlang der Handelsstraßen des Buntsandsteinlandes (Walterhäuser Vorberge) mit überwiegend geringwertigen Böden (hochmittelalterlicher Landesausbau). Durch diese Rodungstätigkeit geriet die Mihlaer Hochfläche mit der über sie führenden Handelsstraße (später Mühlhäuser Chaussee) in das Blickfeld der Wartburg. Auch über die Stedtfelder Platte führte eine Hochstraße ins Werratal.

- Die Zeit der ludowingischen Landgrafen ist nicht nur eine Zeit der Machtfestigung und des Machtausbaus der Landesherrn, sondern auch der Herausbildung von besonders intensiven Beziehungen zwischen Burg und Stadt Eisenach sowie von Burg/ Stadt Eisenach und deren Umland, so der Zustrom von Bewohnern in die Stadt bzw. der Zufluss von Ressourcen, wozu nicht zuletzt der hochwertige Werkstein vom Nordhang des Moseberges und des Schlierberges (Rhätsandstein) als Baustein für die Wartburg und die Stadt Eisenach oder auch die Bauarbeiter aus Stregda am Moseberg, die bei den Bauarbeiten in Eisenach seit dieser Zeit mitwirkten.

Der hohe Grad an Wechselwirkung zwischen Wartburg, Stadt Eisenach und Umland liegt bereits in dieser frühen Entwicklung begründet (historischer Bezug).

- Gelenkter Landesausbau/ neu erschlossene Ländereien (so auf der Mihlaer Hochfläche) sind über die vorhandenen und ausgebauten wichtigen Handelswege angebunden (Beispiel Mihlaer Hochfläche: historischer, struktureller, visueller Bezug zur Wartburg)
- Der Ausbau der Wartburg mit dem hohen Anspruch an Repräsentation und Selbstdarstellung und als Höhenburg in dieser beeindruckenden Weise ist sowohl Ausdruck der Machtausübung (Kontrolle und Schutz), die von der Burg als Residenz ausging, als auch Ausdruck der Wehrhaftigkeit aber auch Darstellung der Macht gegenüber dem Landesbesitz, was die Reflexionswirkung vom Land zur Burg betrifft (historischer, visueller Bezug).
- Steinbrücke am Moseberg und Schlierberg (Rhätsandstein) für Wartburg (heute noch vorhanden/ stillgelegt – struktureller, historischer Bezug)

Die Landgrafschaft unter den Wettinern:

Nach dem Tode von Heinrich Raspe, dem letzten ludowingischen Landesherrn, fallen die Wartburg mit Eisenach und das Land 1247 an die Markgrafen von Meißen (wettinischer Besitz). Danach setzten die Erbfolgeauseinandersetzungen ein, so der hessisch/ thüringische Erbfolgekrieg, in deren Ergebnis die hessischen Besitzungen (Landgrafschaft Hessen) abgetrennt werden. Während des Erbfolgekrieges wird die Befestigung der Stadt ausgebaut. Um die Wartburg, als Rückzugsort der Wettiner, werden Belagerungsburgen (Frauenburg, Eisenacher Burg,) errichtet bzw. der Metelstein wird als solcher ausgebaut. Bei den Auseinandersetzungen gab es nicht nur in Eisenach, sondern

auch in Kreuzburg erhebliche Zerstörungen. Um Eisenach obsiegten schließlich die Wettiner und die Belagerungsburgen wurden zerstört.

- Die Belagerungsburgstandorte sind archäologische Kulturdenkmale (visuelle, historische, strukturelle Raumbezüge).

Nach 1349 verlieren die Wartburg und Eisenach schließlich die Residenzeigenschaft (G. Bergmann 1994, S. 145) und insgesamt an Bedeutung. Die Ausstrahlung der Wartburg und ihre Wechselbeziehung mit der Stadt Eisenach und dem Umland hatten ihren ersten Höhepunkt überschritten.

5. Wartburg/ Eisenach – Raumbeziehung in der Neuzeit

5.1 Wartburg/ Eisenach/ Umland vom Mittelalter bis Ende 18. Jh.

Martin Luther auf der Wartburg 1521/22

Die zum Ende des Mittelalters einsetzende Rezession war keineswegs eine Besonderheit Eisenachs. Sie war eine allgemeine Erscheinung im deutschen Reich, wenngleich mit ihrer örtlich besonderen Ausprägung. Die Wartburg stand nicht mehr im Focus der öffentlichen Aufmerksamkeit. Die einst intensiven Wechselwirkungen zum Umland kamen förmlich zum Erliegen. Sie war eher ein Ort der gesicherten Abgeschlossenheit und geradezu bestens geeignet, Martin Luther nach der Rückkehr vom Reichstag in Worms Schutz zu gewähren. Der Aufenthalt Martin Luthers auf der Wartburg war nicht nur ein Gewinn an Bedeutung für die Wartburg, er leitete auch einen Bedeutungswandel der Burg ein (weg von der Bedeutung als Ort der Machtausübung).

Nach Beendigung des Bauernkrieges setzte sich in weiten Teilen Thüringens die Reformation durch. Die Wartburg wird Pilgerstätte (Ort der Bibelübersetzung – G. Schuchardt 2001, S. 15) – somit Identifikationsort. Die Wechselwirkung der Wartburg mit ihrer Umgebung hat hiermit zwar ihren neuen Ansatz gefunden, sie bleibt jedoch bis Ende des 18. Jahrhunderts ohne bemerkenswerte neue Impulse.

- Wartburg Pilgerort (historischer Bezug)

Wesentliche Entwicklungen in der Stadt Eisenach und Umland bis Ende des 18. Jh.:

Eisenach:

- 1595 Gründung des Fürstentums Sachsen-Eisenach
- Eisenach wird wieder Residenzstadt mit Hofhaltung in der Stadt
- Umbau des ehemaligen Steinhofes zum Fürstensitz um 1600
- 1741 Sa Eisenach fällt an Sachsen-Weimar-Eisenach
- infolge leichte Belebung für die Stadt
- Bau des barocken Stadtschlusses (erst 1755 fertig gestellt) - (G. Reiß S. 17-19)

Umland:

Stedtfeld: Kupferbergbau 16. -18. Jh. (Boyneburg) Silbererz/ 1535 erste Schmelzhütte

- Auch in dieser Zeit bleiben vor allem die Beziehungen der nahe gelegenen Siedlungen und Ländereien zur Stadt Eisenach, so auch bei Wiederaufbau nach Bränden/ Zerstörungen oder Schlossbau bestehen (z.B. Baugewerbe aus Stregda), ohne jedoch an Aufschwung zu gewinnen.

5.2 Wartburg/ Eisenach/ Umlandbeziehung ab Ende 18.Jh.

Die Sanierung der Wartburg

1777 weilte Goethe in Auftrag des Weimarer Herzogs erstmalig auf der Wartburg. Ihn begeisterte vor allem die Landschaft (G. Schuchardt 2001, S. 15).

Diese bizarre Landschaft in Verbindung mit der sich deutlich daraus erhebenden Wartburg und der unmittelbaren Nachbarschaft zur Stadt Eisenach hat nicht nur den Dichterstürzen Goethe bei seinen mehrfachen Besuchen (in Eisenach, auf der Wartburg), sondern auch nach ihm die Romantiker inspiriert.

1817 fand ein erstes Wartburgfest der Studenten mit Forderung nach einheitlichem Nationalstaat statt. Die Wartburg wird damit Symbol- und Identifikationsort der zunächst studentischen Bewegung und zunehmend ein Denkmal von nationaler Bedeutung.

Diese Geisteshaltungen verbanden sich nun auch mit den Vorstellungen des Weimarer Fürstenhauses, die Sanierung der für den eigenen Bedeutungs- und Machtanspruch, auch als Lutherwirkungs- und Gedenkort wichtigen Wartburg zu betreiben. Hinzu kam die zunehmende Bestrebung, die Burg als Rezeptionsort für Romantik und nationalstaatliches Gedankengut zu nutzen. Die weithin in die Umgebung reichende Raumwirkung der Wartburg war all diesen Bestrebungen sehr förderlich.

Mit Hugo von Ritgen fand man den geeigneten Architekten, der die Vorstellungen des Weimarer Fürstenhauses geeignet umzusetzen verstand. „In Zusammenarbeit mit den Bildhauern Hirdina und Konrad von Knoll, den Malern Michael Welter, Moritz von Schwind und Rudolf Hofmann gelang ihm ein räumlich und landschaftlich eindrucksvoll inszeniertes Gesamtkunstwerk.“ (H. Reiß S. 28)

Die Arbeiten begannen 1853 unter Maria Pawlowna und Carl Alexander. Die fortschreitende Burgsanierung erzeugte eine erhöhte Aufmerksamkeit und war begleitet durch zahlreiche Besucher zu Stadt und Burg, Baustellenführungen (G. Reiß S. 29).

- Die Wartburg wird Symbol- und Identifikationsort (Legitimationsort für das Haus Weimarer Fürstenhaus u.a. durch Aufwertung als Lutherwirkungsort) von nationalem Rang (Aufwertung der Burg/ erhöhte Ausstrahlung, Zuwendung zur Burg von außen mit wachsendem Zuspruch)

Der Waldpark Wartburg - die In-Szene-Setzung der Wartburg

Von der Wartburg bietet sich, bedingt durch ihre Höhenlage (annähernd 400m NN), ein hervorragender Rundblick über die nähere Umgebung, dem nordwestlichsten Teil des Thüringer Waldes. Er ist geprägt von den Rotliegendekonglomeraten der Eisenacher Senke (am Wartburgparkplatz sehr gut aufgeschlossen), die im Osten bis zum Burschenschaftsdenkmal und bis vor den Höhenrücken westlich von Ruhla (Härtlingszug des Ruhlaer Kristallins) mit auffälligen Höhen über 600m reicht. Die Scholle des Thüringer Waldes ist in diesem Bereich sehr schmal. Das hier deutlich sichtbare Kammgebirge ist von seinen Flanken stark zertalt. Vom Kamm schiebt sich ein Riedel weit nach Norden vor. Auf der höchsten Erhebung dieses sich bereits auflösenden Riedels steht die Burg.

Die wechselnd widerständigen Gesteine (Konglomerate, Sandsteine, Schiefertone des Oberrotliegenden) bedingen das ausgeprägte Stufenrelief mit tief eingeschnittenen Tälern, häufigen Wänden, Klippen und bizarren Felsformen (z. B. Drachenschlucht, Landgrafenschlucht). Das Fürstenhaus beförderte auch die Ideen, das Mariental und angrenzende Bereiche zu erschließen und zu gestalten. Bereits 1713 wurde ein neuer Fahrweg durch das Mariental angelegt. Vom Oberforstrat König (ein Schüler von H. Cotta und Direktor der 1830 nach Eisenach verlegten Forstlehranstalt) ging schließlich ab 1830 die Initiative zur Einbeziehung forstästhetischer Gesichtspunkte in die Bewirtschaftung der Wälder aus: Erschließung/ Gestaltung des Waldes, Änderung des Baumbestandes, Erhaltung und Pflege besonders wertvoller Bäume, Anlage von Wanderwegen, Aussichtspunkten und Sichtachsen. Mitte des 19. Jahrhunderts ließ er z. B. das Mariental (benannt nach Maria Pawlowna/ ursprünglich Frauentörsches Tal) und die Drachenschlucht (auch Annatal genannt – nach Prinzessin Anna, Schwester der Maria Pawlowna) erschließen und nach den Prinzipien des Landschaftsgartens gestalten, die Landgrafenschlucht und die Drachensteine erschließen sowie den Sängeweg anlegen (zum 5. Thüringer Sängerefest 1847). Die zweite Hälfte des 19. Jh. ist die Zeit des Wiederaufbaus der Wartburg, was die weitere Gestaltung der Landschaft auch nach dem Tode Königs (1849) beförderte. Der gesamte Bereich zwischen Eisenach und Rennsteig ist heute mit starker Ausrichtung auf die Wartburg gestaltet.

Der Kernbereich dieser gestalteten Kulturlandschaft (Waldpark) im Umfeld der Welterbestätte Wartburg ist Kulturdenkmal nach §2 Abs. 1 ThürDSchG.

- Gestaltung des Waldparks mit der Wartburg als Kern

Wirtschaftliche Entwicklung/ Umlandbeziehungen

- Stadt Eisenach:
 - 1810 Beginn der Industrialisierung
 - 1820 erste Ziegelei in EA
 - 1822 Eisenach wird Garnisonsstadt
 - 1862 erste Gasanstalt
 - 1869 Kasernenbau
 - 1887 Post- und Telegrafenamnt
 - 1892 Schlachthof und Elektrizitätswerk

Anfang 19. Jh. Kammgarnspinnerei in Eisenach Fam. Eichel-Streiber (Gutsbesitz in Madelungen und Krauthausen – Wolleproduktion für Kammgarnspinnerei/ s. auch Haus Pflugensberg)

1896 Fahrzeugfabrik Eisenach/ 1928 Fahrzeugwerk BMW (Wartburgwerk, Auslagerung als Opelwerk Richtung Stedtfeld)

Mit der Umbenennung des Fahrzeugwerkes und der Automarke wird ein direkter Bezug zur Wartburg, auch als Werbeträger, hergestellt.

1956 Produktion des ersten Wartburgs

Anfang 19. Jh. Fahrzeugelektrik

- Umland:

Hötzelroda/ Dürrer Hof: Ab 30er Jahre 20.Jh. Flugmotorenwerk BMW (Auslagerung)

Hötzelroda nach 1990: Industrie-Gewerbegebiet

Stregda: Tonvorkommen am östlichen Moseberg – 1870 Ziegelei (Bedeutung für den Ausbau Eisenachs)

Creuzburg: Kammgarnspinnerei im 19. Jh., Sodafabrik in Buchenau (Bahnanschluss) Anfang 20.Jh., 1907 Bahnanschluss bis 1969

1912 Seidenweberei

Spichra/ Werra Wasserkraftwerk 20er Jahre

Farnroda nach Bahnanschluss Isolatorenwerk und PETKUS-Werk Ende 19.Jh.

Wutha/ Kahlenberg Kosmetikwerk (Herbacin) Anfang 19.Jh.

Deubachshof (ursprünglich Gutshof, Raststätte an der A4, nach 1990 Industrie- Gewerbegebiet)

Wenigenlupnitz/ Wolfsbehriegen preußischer Truppenübungsplatz im 19.Jh/ 30er Jahre militärischer Flugplatz/ nach 1990 Verkehrsflugplatz und Industriegebiet Kindel (Autobahnnähe)

Seebach: Ab 30er Jahre Auslagerungen der Uhrenproduktion von Ruhla/ heute diverse Fabrikationen von Uhren, Feinmechanik, Maschinenbau usw.

Die Industrieansiedlungen bis zum ersten Weltkrieg entstanden vor allem im Norden der Stadt (Nähe Eisenbahn). In der Folgezeit weitete sich diese Entwicklung auf die nördlichen Vororte entlang der Hauptstraßen (Reichsstraßen) aus (Hötzelroda, Stregda). Dieser Trend, ergänzt durch Ansiedlungen im Hörseltal (Osten Richtung Eichrodt/ Wutha und Westen Richtung Stedtfeld – jeweils Bahnanschluss) setzte sich schließlich auch nach 1990 fort.

- Die Sanierung der Wartburg und ihre neue Wahrnehmung und die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Eisenach und die Ausstrahlung auf die Umgebung befördern sich gegenseitig. Die Wartburg wird zunehmend auch als Werbeträger für Wirtschaft, Stadt und Landkreis benutzt.

Entwicklung des Verkehrs:

- Straßenbau:

Ab Mitte 18. Jh. beginnend und ab etwa 1800 systematisch betrieben erfolgt der Ausbau der wichtigen zuführenden Straßen (Chaussierung). Aus dieser Zeit hat sich auch die Bezeichnung Mühlhäuser Chaussee erhalten. Vor allem im 19. Jahrhundert erfolgt ein Ausbau aller Haupt- und auch der Nebenstraßen.

Umgehungsstraße in Richtung Mariental (Zubringer zur Wartburg 1899).

Bau der Wartburgschleife 1929/30 inkl. Chauffeurshaus

Autobahnbau A 4 – Anschluss Eisenach West 1941

Autobahnbau A 4 – Hörselbergumfahrung (Fertigstellung 2010)

- Der Straßenausbau beförderte sehr wesentlich die Beziehungen zum Umland.

- Eisenbahnbau:

Thüringer Bahn: 1847 Bahnanschluss Eisenach von Halle, 1849 nach Gerstungen

Werrabahn: 1858 Eisenbahnanschluss Eisenach – Coburg

1904 Fertigstellung des neuen Bahnhofs

Bahnbau Wutha – Ruhla Ende 19. Jh.

- Straßenbahn:

1897 erste Straßenbahnlinie Bahnhof – Annatal,

1913 Bhf. – Westbahnhof und zum Friedhof (G. Reiß, S. 46)

Wenigenlupnitz – Flugplatz

- Verbunden mit dem wirtschaftlichen Aufschwung in Eisenach intensivierten sich die Pendlerbewegungen aus dem Umland nach Eisenach (Bahnverkehr, Individualverkehr Fahrrad/ Kfz, Busverkehr)

Entwicklung des Fremdenverkehrs:

Vor allem der Bahnanschluss führte zu einer Zunahme des Fremdenverkehrs, zur Errichtung von Hotels, Gasthäusern bis hin zu verbesserten Verkehrsverbindungen zur Burg (s.o.).

1861 Fertigstellung des Gasthauses an der Wartburg unter H.v. Ritgen (G. Reiß S. 27)

1913/14 Fertigstellung des Wartburghotels

Einbeziehung der Burschenschaften in die

1817 erstes Wartburgfest der Studenten (hohe öffentliche Wahrnehmung)

1847 5. Thüringer Sängereisen in Eisenach

1848 zweites Wartburgfest

1850-1934 jährliches Treffen der Deutschen Burschenschaften

- Entwicklung des Massentourismus auf der Wartburg (Kraus, Kneise 2000, S35-37):

1860: ca. 20 000

1900: 62 000

1913: 100 000

1925: über 200 000

1950: über 300 000 Besucher

- Die Entwicklung des Verkehrs ermöglichte intensiven Warenaustausch, beförderte entscheidend den wirtschaftlichen Aufschwung, ermöglichte aber auch die Pendler- und Besucherströme. Dabei wirkte die Sanierung der Wartburg und die neue Wahrnehmung der Burg als Identifikationsort auffallend förderlich.

Städtebauliche Entwicklungen:

- Die Stadt Eisenach:

Nach den Befreiungskriegen setzte bedingt durch den wirtschaftlichen Aufschwung ein Zuzug aus der Umgebung und damit verbunden eine erhöhte bauliche Tätigkeit ein. Diese Entwicklung erhielt vor allem mit den Bahnanschlüssen einen entscheidenden Schub. Im Norden der Stadt entstanden Geschosswohnungsbauten und im Süden die Südstadt mit Villen, Landhäusern.

Die südliche Stadterweiterung war vor allem durch die Sanierungsmaßnahmen auf der Wartburg und durch die Landschaftsgestaltung beeinflusst und befördert. Am Fuße der Wartburg oder auch ihr gegenüber insgesamt vier „Villenkolonien“: zwei am Fuße der Wartburg (Mariental, Predigerberg) und zwei in Sichtbezug, ihr gegenüber (Marienhöhe, Karthäuserberg). Dabei wurde die beste Sicht zur Wartburg wichtig für die Selbstdarstellung der Bauherren (G. Reiß 2006, S. 40). Diese Entwicklung wurde zunehmend bedrohlich für die landschaftliche Einbindung und Wirkung der Wartburg: „Von den Intentionen, die aus der Wartburgerneuerung gezogen wurden, sind die städtebaulichen wegen ihrer aggressiven Tendenz am auffälligsten.“ (G. Reiß 2006, S. 35) Besonders auffällig wird diese „aggressive Tendenz am Beispiel der Bebauung am Hainstein. Die Befürchtung, dass die Bebauung zu dicht an die Wartburg heranrückt und das Landschaftsbild stört, lag nahe. Es wurde deshalb eine Schutzzone markiert durch die am 12. April 1902 bestätigte so genannte Blaue Linie.“ (Wartburg-Jahrbuch 2000, S. 13).

- Die Südstadt von Eisenach weist in ihrer städtebaulichen Anlage aber auch individuell die einzelnen Villen, Landhäuser und Gärten einen ausgeprägten Bezug zur Wartburg auf. Oberhalb von Eisenach baut sich heute eine eindrucksvolle Kulisse auf (Stadtrand mit villenartiger und Landhausbebauung im Hangbereich, gestaltetes Mittelgebirge/ Waldpark), deren Mittelpunkt (Dominante) die Wartburg bildet. Kaum ein Bauwerk prägt in so eindrucksvoller Weise eine Kulturlandschaft. Die Ausstrahlungskraft bzw. der Wirkungsraum der dominanten Höhenburg erfasst den gesamten Bereich bis zum Kamm des Thüringer Waldes. Diese Wirkung lässt sich von den vielen Aussichtspunkten in und um Eisenach mit Blick auf die Landschaft beobachten (s. 3.2).

- Das Umland:

Der wirtschaftliche Aufschwung in Eisenach und verstärkt die Auslagerung von Produktionen aus dem Verdichtungsgebiet der Stadt Eisenach in die Randbereiche und Vororte hat in den umliegenden Siedlungen einen verstärkten Siedlungsbau zur Folge. Diese hat nach 1990 einen deutlichen Aufschwung erhalten. Hierbei setzt sich – wie in Eisenach der Trend hin zu Standorten mit besonders guter Aussicht durch. Ein mit der Eisenacher Südstadt in Bezug auf die Ausrichtung zur Wartburg durchaus vergleichbare Siedlung ist in Stregda entstanden.

Stregda: Neubaugebiet nördlich der Madelunger Straße (Südhanglage mit Blick zur Wartburg/ mit Straßenbezeichnung Am Wartburgblick)

Der Wartburgblick als Inszenierung

- Hainstein, Am Hainstein 14 - 16

Kammbebauung auf dem Hainstein (1888 – 1890, von Ferdinand Schorbach, Johann H. Kastenholz); Nr. 15-16 ursprünglich Sanatorium, 1926 Umbau und später Umnutzung als Hotel;

Die Bebauung löste ursprünglich den Streit für die Einführung der Blauen Linie aus. (G. Reiß S. 91-98) Der Hainstein ist der Kammbereich des Predigerberges, am Fuße des Wartburgriedels, Südlich zum Nebental des Helltales durch steilwandige Felspartie abschließend, somit der Wartburg zur Stadt erhoben vorgelagert und ihr unmittelbar gegenüber. Insbesondere die Umbauten des Sanatoriums werden durch ihre übermäßige In-Szene-Setzung vor der Wartburg als Störung für die Ansicht der Wartburg wahrgenommen.

- Clausberg/ Meyersche Villa/ Terrasse (Ausrichtung Wartburg)

Gebäude mit Parkseite auf Wartburg ausgerichtet, davor die Terrassenanlage/ Garten gibt Sichtachse zur Wartburg frei;

- Landhaus und Park Pflugensberg (1889 – 1892/ G. Reiß, S. 37):

Oberhalb des Karlsplatzes, somit unmittelbar in Nähe der Altstadt liegend;

Wohnsitz des Gutsbesitzers und Industriellen Friedrich Eduard von Eichel-Streiber;

Schlossähnlicher Bau mit eigenem Park von Eduard Petzold war Machtdemonstration gegenüber der Stadt, hier eine der Wartburg entlehnte Einflussnahme auf das Stadtpanorama zu schaffen;

auf Grund der Spornlage (Rand der Hochfläche) besitzt die Anlage eine hervorragende Sicht auf die Stadt wie auch auf die Wartburg. Sie ist zugleich eine der städtebaulichen Dominanten.

- Burschenschaftsdenkmal und Berggasthof

1902 Burschenschaftsdenkmal (Entwurf Wilhelm Kreis);

Pfingsten 1902 Einweihung des Burschenschaftsdenkmals auf der Göpelskuppe als

Landschaftsdominante – bewusst gesetzte Korrespondenz mit der Wartburg, (G. Reiß, S. 60);

Berghotel, An der Göpelskuppe 1 – als Burschenhaus (Entwurf Wilhelm Kreis) 1922 fertiggestellt,

Umbau (Entwurf Emil Högg) 1931 mit Ausrichtung auf Wartburg in exponierter Lage

- Erich-Hohnstein-Straße 40, Wohnhaus für Friedrich Albert 1911 mit Umbauten (G. Reiß, S. 212), Ausrichtung Gebäudestellung und Gartenanlage mit Sichtachse zur Wartburg;
- Plateaubebauung Fritz-Koch-Straße

Auffälliger Sichtbezug zur Wartburg (G. Reiß, S. 155);

- Johannes-Falk-Straße 10

1906-1907 als Berghotel Marienhöhe errichtet, Bauherr Lorenz Freitag (G. Reiß, S. 167),

städtebaulich prägend/ Dominante - in Korrespondenz zur Wartburg stehend;

- Bismarckturmes auf dem Wartenberg

1902 Errichtung des Bismarckdenkmals (Entwurf von Wilhelm Kreis – s. Burschenschaftsdenkmal);

Wartenberg um 1900 unbewaldet, mit auffälligem Sichtbezug zur Wartburg;

auf dem Turm Aussichtsplattform (Blick Thüringer Wald, Wartburg);

einer der hervorragendsten Blickbezüge zur Wartburg (heute durch Aufforstung nicht mehr erlebbar);

Zweiter Weltkrieg Zerstörungen, 1963 gesprengt.

Der Wartburgblick als Inszenierung (Beispiel Autobahnbau A4)

Autobahn am Fuße des Wartenberges/ hierzu B. Kurze 2014):

S. 263: Für den Bau der A4 bei Eisenach war der zuständige Landschaftsberater H.M. Jungclausen.

S. 264: Die Linienführung wurde so ausgewählt, dass sie auf die Wartburg ausgerichtet wurde (Beispiel Kleiner Hörselberg).

S. 262: Das Landschaftserlebnis war wesentlicher Bestandteil der Landschaftsgestaltung im Zusammenhang mit dem Autobahnbau.

In Kurvenlage Querneigung/ Höhenstaffelung der beiden getrennten Fahrbahnen, damit der „Sichtstrahl“ des Fahrers und Mitreisenden zur Wartburg erhalten bleibt (B. Kurze – Vortrag über Autobahnbau im Bereich Eisenach, 22.11.2018, Automobilmuseum Eisenach).

Am eindrucksvollsten wird die Prägung der Landschaft durch die Wartburg vom Wartenberg erlebbar.

Diese überwältigende Wirkung machte sich der Landschaftsplaner Jungclausen zu Nutze, in dem er in schwingender Linienführung die Landschaft in Szene setzte:

Dem Bogen der Hörselberge folgend schwenkte die Autobahn von Osten kommend im Bereich des Kleinen Hörselberges auf die Wartburgausrichtung (Sichtbezug zur Wartburg, nachfolgend Wartburg und Burschenschaftsdenkmal bis zum Kirchtal) ein, um nach dem Kirchtal den Petersberg im Bogen nördlich zu umfahren und nach der Nesselalquerung wieder auf die Südseite des Landgrafenberges einzuschwingen, dabei bis südlich der Kuppe des Landgrafenberges aufsteigend.

Nach der Querung des Nesseltales bei etwa 226m NHN steigt die Autobahn am Südhang des Landgrafenberges bereits auf der gesamten Strecke mit Blick auf Wartburg und Burschenschaftsdenkmal zum Wartenberg um fast 70m hinauf, um dann in Richtung NW abzuschwenken, dort 70m über dem Talkessel der Stadt Eisenach, aber 100m tiefer als die Wartburg (Entfernung zur Wartburg knapp 3km, zum Burschenschaftsdenkmal 1,6km), eine Terrassenlage mit Ausrichtung zur Wartburg zu erreichen und diese bei Abstieg vom Wartenberg nach 1500m wieder zu verlassen. Es handelt sich um eine großartige Schauterrasse (s. Anlage 4, Bild 5), deren Wirkung sich heute (2019) jedoch durch den mittleren Bewuchs südlich der Alt-A4-Trasse nur noch in der Vegetationspause erahnen lässt.

6. Schlussfolgerungen aus den Raumbezügen

6.1 Welterberegion Wartburg-Hainich

Im Raum Eisenach/ Hainich wird auch mit der Bezeichnung Welterberegion geworben. Was auch immer das ist, die Welterberegion (den Staus/ Titel gibt es nicht), die Urheber dieser Einrichtung bezwecken vor allem konzeptionell die Zusammenführung beider Welterbestätten und deren Einbettung in ein größeres Gebiet, hier Region genannt. Dabei hat der Hainich zunächst mit der Wartburg nicht viel zu tun. Denn die Wartburg liegt im nordwestlichen Thüringer Wald und nach Norden schließt sich das historische Kernland der Landgrafen, das nördliche Vorland des Thüringer Waldes an, das sich von den Aussichtspunkten der Wartburg gut sichtbar erschließt.

Darüber hinaus reicht der Fernblick von der Wartburg sehr wohl zum Hainich und umgekehrt. Es besteht also zumindest ein Sichtbezug zwischen ihnen und darüber hinaus die historischen Handelswege, heute Bundes- oder Landesstraßen) in die früheren Besitzungen der Landgrafen im Thüringer Becken und Nordwestthüringen (Raum Langensalza, Thamsbrück, Raum Weißensee, Raum Sangerhausen, Raum Freyburg). Das soll sich mit der Einrichtung der Welterberegion konzeptionell ändern.

Wer aber die Zusammenführung will, muss sich der Aufgabe stellen, die beiden Kernbestandteile, nämlich die Welterbestätten, nicht als isolierte Stätten, die nur miteinander kommunizieren, zu verstehen, sondern den Zusammenhang/ die Wechselwirkungen dieser beiden Stätten mit ihrer Umgebung herauszustellen und zu pflegen. Dazu gehört vor allem, sich den sowohl von der Wartburg (s. 3.1) als auch vom Hainich (s. Sichtpunkte im Hainich 3.2) sehr gut einsehbaren Hochflächen zuzuwenden und deren Sensibilität für die Gesamtbetrachtung der Kulturlandschaft zwischen Wartburg und Hainich zu erkennen.

6.2 Wertung der Raumbezüge

Nördlich der Wartburg, konkret nördlich des Nordwestlichen Thüringer Waldes, erstrecken sich Kulturlandschaften, die im Laufe der vergangenen tausend Jahre seit Errichtung der Wartburg einen stetigen Wandel erfuhren. Besonders anschaulich wird dies bei der Betrachtung der letzten dreißig Jahre, die noch gut in Erinnerung liegen. Diese Entwicklung vollzog sich, in dem vorhandene Strukturen und Beziehungen ergänzt, überformt wurden, wieder neue hinzukamen. Die zurückliegenden Kapitel haben aufgezeigt, wie sich heutige Strukturen und Beziehungen auf ihre Entstehung zurückführen lassen. Mit einer solchen ausführlichen Betrachtung gewinnen Raumbeziehungen eine Tiefe, die sich mit dem ersten Blick nicht gleich eröffnen, die aber für die Bewahrung und Nachvollziehbarkeit des geschichtlichen Bezug von Bedeutung sind.

Zu den wichtigen visuellen, strukturellen und historischen Raumbezügen gehören vor allem

- die nähräumlichen Bezüge (zum Waldpark, zur Eisenacher Südstadt)
- mittlräumliche Bezüge (Ortsrand von Eisenach/ Burschenschaftsdenkmal, Bereich Wartenberg, Bereich Stregda)
- fernräumliche Bezüge (Moseberg, Mihlaer Hochfläche, Hainich, Hörselberge, Aussichtstürme Heldrastein, Alexanderturm, Inselsberg)

Mit Zunahme der Entfernung nimmt auch die Empfindlichkeit gegenüber Veränderungen ab. Wichtig ist dabei die Wahrung der Maßstäblichkeit bei der Einfügung durch Veränderungen. Bei den fernräumlichen Distanzen sind die Eingriffe an der Höhe der von ihnen ausgehenden Raumwirkung zu messen. In der Raumplanung wird hierfür die Bewertung nach Raumbedeutsamkeit verwendet. Diese ist z.B. bei WEA bereits bei Anlagen ab 100m Gesamthöhe erfüllt (§3 Abs. 1 Nr. 6 ROG).

Wenn wir die unmittelbare Umgebung (Bereich Waldpark) als die auf jeden Fall zu schützende Umgebung im Nahbereich als Selbstverständlichkeit anerkennen, so sollten wir nicht außer Acht lassen, dass diese hochgradige Harmonie zwischen Burg und Waldpark nach der weitgehenden Abholzung bis in die jüngere Neuzeit auch erst das Ergebnis der Landschaftsgestaltung vor allem durch Oberforststrat König (s. Kap. 5.2) ist. Die Raumbezüge zur nördlichen Umgebung von Burg und Stadt haben trotz des stetigen Wandels eine hohe historische Bedeutung.

Für die in der besonderen Aufmerksamkeit stehenden Mihlaer Hochfläche gilt, dass sie ein wichtiges gelenktes Rodungsgebiet der Thüringer Landgrafen war, dadurch eine erhöhte Aufmerksamkeit erlangte, sie durch wichtige Straßen mit Burg und Stadt verbunden war und ist, in direktem Blickkontakt zur Wartburg steht. Die Bedeutung und der Raumbezug dieser Hochfläche zur Wartburg und Stadt sollen nachvollziehbar bleiben. Das lässt Veränderungen zu. Diese müssen jedoch den Maßstab, den die Landschaft vorgibt, wahren.

Wandel ist ein Wesensmerkmal der Kulturlandschaft. Der diesen Wandel gestaltende Mensch schafft für diesen Wandel Rahmen, damit die Entwicklung und der Wandel nicht außer Kontrolle geraten.

7. Anforderungen zur Begrenzung der Beeinträchtigungen durch WEA

Nördlich der Wartburg sieht der Regionalplanentwurf Südwestthüringen 2019 auf der Mihlaer Hochfläche eine zusammenhängendes Vorranggebiet Windenergie vor (Vorranggebiet W1 Reitenberg - bisher waren es drei kleinere). Für dieses geplante Vorranggebiet gilt keine Höhenbeschränkung. Auf dieses Vorranggebiet konzentriert sich die nachfolgende Betrachtung. Die Grundlage für diese Betrachtung soll zunächst die Bewertung der bestehenden WEA der drei Windparks, die mit dem Regionalplan zusammengefasst werden sollen, bilden.

Für diese Bewertung sollen Fotos von zwei Standorten ausgewertet werden.

Standorte des Betrachters (Aufnahmestandorte):

- Schanze vor/ nordöstlich der Wartburg (Anlage 5 – Abb. 4)
Sichtpunkthöhe: ca. 403m
Koordinaten: 5917700 5646938N
- Standort auf dem Bergfried (Anlage 6 – Abb. 5)
Sichtpunkthöhe: ca. 450m NHN
Koordinaten: 5917350 564862N

Es handelt sich bei der Schanze vor der Burg um einen Standort, der repräsentativ ist für das Sichterlebnis des Besuchers. Nachdem der erschwerliche Aufstieg absolviert ist, lädt dieser Standort durch die großartige Panoramasicht jeden Besucher zum Verweilen ein. Der zweite Standort ist der höchste und er bietet eine Rundumsicht. Der Bergfried wird nach Abschluss der Sanierung für die Öffentlichkeit zugänglich (z.Z. nur begrenzt bei Sonderführungen). Durch die erhöhte Lage verändert sich die Wirkung der WEA im Landschaftsbild.

7.1 Bewertung der WEA auf der Mihlaer Hochfläche

Bewertungsgrundlage ist das Foto von der Schanze vor/ nordöstlich der Wartburg (Anlage 5 – Abb. 4). Die WEA auf der Mihlaer Hochfläche treten je nach Lichteinfall und nach Sichtverhältnissen sehr unterschiedlich in Erscheinung. Sie können weiß leuchtend, hell- bis dunkelgrau sein oder gar im Dunst ganz aus dem Bild entweichen. Der Hainich als Hintergrund erscheint hellgrau oder auch blaugrau, einmal ist seine Horizontlinie sehr scharf (Anlage 6 – Abb. 5) oder aber weich, leicht verschwommen usw.

Bewertung der Störung durch die WEA (Standort Schanze vor/ nordöstlich der Wartburg/ Anlage 5 – Abb. 4) nach Grad der Störung in drei Gruppen:

1. Leichte Störung: WEA mit NH bis 445m NHN
NH (Nabenhöhe) reicht bis zur Horizontlinie des Hainichs;
2. Auffällige Störung: WEA mit NH 445 bis 480m NHN
NH durchbricht die Horizontlinie des Hainichs geringfügig;
3. Erhebliche Störung: WEA mit NH höher als 480m NHN
NH durchbricht die Horizontlinie des Hainichs deutlich/ überragt sie mit voller Rotorfläche.

Erste Gruppe, leichte Störung:

Die WEA mit bis zu 150m Gesamthöhe treten bei der Entfernung von 7-8km nicht mehr dominant in Erscheinung. Das liegt an der Entfernung, auch an der Lage auf der Hochfläche mit dem Hintergrund des Hainichs und an dem Maßstabsverhältnis von Horizontalität der Hochfläche zur Vertikalität der WEA. Die im Genehmigungsentwurf des Regionalplans von 2009 ursprünglich vorgesehene Höhenbeschränkung (im genehmigten Plan jedoch aufgehoben) von 150m Gesamthöhe war eine rechtzeitige Reaktion auf die zu dieser Zeit sich abzeichnende störende Wirkung der wachsenden Anzahl von WEA nördlich von Eisenach. Unstrittig ist, dass bereits diese erste Gruppe von WEA mit ihren Turbinen bis an die Horizontlinie des Hainichs heran reichen und ihre Rotoren darüber hinausragen und sie damit eine erkennbare leichte Störung darstellen (s. Anlage 5, Abb. 4). Diese leichte Störung trifft je nach Höhenlage und Entfernung des Standortes nicht für alle WEA dieser frühen Generation in gleicher Weise zu. Ausschlaggebend für die störende Wirkung vom Betrachterstandort Wartburg sind deren Höhenlage und damit ihr Vermögen, die Horizontlinie des Hainichs zu erreichen.

Zweite Gruppe, auffällige Störung:

Über der Mihlaer Hochfläche legt sich der Hainich als schmales graues Band und schließlich abschließend den Horizont bildend. Der Hainich bildet sozusagen den Bildsaum, den Rahmen. Den Bildrahmen kann man verzieren. Was nicht zu der schmückenden Verzierung passt, wird als Verschmutzung wahrgenommen. Hier kommt die Erfahrung, dass Schmutz entfernt werden kann, zur Wirkung. Anders sieht es mit dem aus, was diesen Rahmen durchbricht (hier Durchbrechen des Horizonts). Das, was über diesen Rand des Bildrahmens hinausragt erscheint wie ein Riss, Bruch, einen gewissen Grad der Zerstörung. So ist es auch mit dem Durchbruch der Horizontlinie. Ausschlaggebend ist bei der hier zu berücksichtigenden Entfernung das Durchdringen der Nabe. Es handelt sich hierbei um eine nicht mehr übersehbare Störung (auffällig). Dieser Störungsgrad erzeugt das Bedürfnis zur Reparatur. Dieses Bedürfnis soll eingestellt werden in die Bedarfsplanung (Feststellung des Handlungsbedarfs). Die Umsetzung erfolgt, wenn die Voraussetzungen dafür geschaffen sind.

Betreten wir nun den höchsten Sichtpunkt (Anlage 6- Abb. 5), dann stellen wir fest, das nur noch wenige der WEA dieser Gruppe die Horizontlinie durchbrechen. Die Störung ist hier abgemildert.

Dritte Gruppe, erhebliche Störung:

Bei der letzten Gruppe von WEA handelt es sich um die Anlagen mit über 200m Gesamthöhe, die erst in den letzten Jahren entstanden, zusätzlich einen relativ hoch liegenden Standort aufweisen. Unstrittig ist, dass die neue Generation von WEA durch ihre Dimension einen landschaftlichen „Sonderkörper“ darstellt, zu dem es in der natürlichen Landschaftsausstattung nichts Vergleichbares gibt (s. Schmidt u.a. 2018, S. 22). Diese WEA durchbrechen die Horizontlinie deutlich. Sie haben das Vermögen, die Eigenart und den Charakter der Landschaft zu verändern, das Maßstabsverhältnis von Horizontalität zur Vertikalität zu verschieben und damit die Landschaftskomposition nachhaltig zu verändern (s. Schmidt 2018 u.a., S. 28).

Hier entsteht bei der Betrachtung des Bildes der Eindruck des bedrohlichen Risses/ Bruches im Rahmen (Fortschritt der Zerstörung), der keinen Aufschub zulässt (dringender Handlungsbedarf). Diese Einschätzung ist bei Betrachtung vom Bergfried (Anlage 6 – Abb. 5) nicht abgemildert.

7.2 Anforderungen an eine Höhenbeschränkung

Die Bewertung nach den drei Gruppen lässt den unterschiedlichen Handlungsbedarf klar erkennen. Bei der ersten Gruppe besteht kein Handlungsbedarf, der in die Planung unbedingt einzustellen ist. Bei der zweiten Gruppe (WEA mit NH 445 bis 480m NHN) besteht dagegen Handlungsbedarf. Das war in der Vergangenheit bereits erkannt, jedoch nicht durchsetzbar (s. Regionalplan 2011). In Anbetracht der Erwartungen, der Windkraftnutzung Raum zu geben und der diesem Anliegen gefolgte Baufortschritt zahlreicher WEA mit Anlagenhöhen in diesem kritischen Bereich, ist an dem Bedarf festzuhalten, die Umsetzung aber gegenwärtig nicht absehbar. Diese Störung ist als solche zu benennen, aber wohl schmerzhaft hinzunehmen.

Anders sieht es mit der dritten Gruppe von WEA aus. Hier wird deutlich, dass eine Höhenbeschränkung unerlässlich ist. Dies ist auch in Betracht der noch zu erwartenden Zunahme von NH und Gesamthöhe der WEA umso dringlicher.

Die Forderung nach Begrenzung in Bezug auf die absolute Höhe der NH von 480m wird erhoben und als unerlässlich zur Abwehr einer erheblichen Störung des Landschaftsbildes (Ansicht von der Wartburg) angesehen. Das erlaubt – abgesehen von kleinen Kuppenbereichen auf dem Reitenberg und dem Mihlaer Berg - Anlagen mit NH 130m und darüber, je nach Höhe des Standortes.

7.3 Rechtliche Begründung der Forderung

▪ **Welterbekonvention 1972**

UNESCO - Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt:

Ratifizierung Bundesrepublik Deutschland am 23. November 1976 (Bundesgesetzblatt, Jahrgang 1977, Teil II, Nr. 10).

Mit der Unterzeichnung der Konvention verpflichtet sich jedes Land dazu, die innerhalb der Landesgrenzen liegenden Welterbestätten zu schützen und zu erhalten.

Gemäß Artikel 4 der Welterbekonvention ist der Unterzeichnerstaat (die Bundesrepublik Deutschland) verpflichtet, „...alles in seinen Kräften Stehende zu tun,...“ um den in Artikel 1 der Konvention bezeichneten Schutz des Kulturerbes und dessen Erhaltung sicherzustellen. (Welterbekonvention 1972, Artikel 4)

Frage der Gültigkeit in den Ländern:

„Danach ist die Frage der Geltung der Welterbekonvention in der Bundesrepublik Deutschland und in allen Ländern zu bejahen.“

Gutachten der Bundesregierung betreffend die innerstaatliche Bindungswirkung des UNESCO-Übereinkommens zum Schutz des Natur- und Kulturerbes der Welt, Dezember 2007, S. 13

(<http://www.neue-waldschloessenbruecke.de/content/unesco/Gutachten> Bindungswirkung UNESCO-Konvention-Welterbe.pdf.)

Beschluss der Kultusministerkonferenz der Länder:

„Besondere Bedeutung kommt auch der am 16. November 1972 von der Generalkonferenz der UNESCO verabschiedeten „Empfehlung betreffende den Schutz des Kultur- und des Naturerbes auf nationaler Ebene“ zu. (Handreichung der Kultusministerkonferenz der Länder zum UNESCO-Welterbe, S. 7/ Beschluss 12. Oktober 2017)

„Die Länder werden dennoch unverändert darauf hinwirken, das Kultur- und Naturerbe konsequent zu schützen, zu erhalten und durch nachhaltige Maßnahmen zu sichern. Dazu gehört die feste Verankerung des Schutzes von Welterbestätten als öffentlichen Belang in allen planerischen Prozessen des Bundes, der Länder und der Kommunen. Alle Träger der Welterbestätten und die anderen beteiligten Akteure sind aufgefordert, ihren Beitrag zur Erhaltung des Kultur- und Naturerbes zu leisten.“ (ebenda S. 11)

UNESCO – Empfehlung betreffend den Schutz des Kultur- und Naturerbes auf nationaler Ebene, 17. Generalkonferenz, Paris, 16. November 1972:

III. Allgemeine Grundsätze

„(7) Der Schutz des Kultur- und Naturerbes und seine Erhaltung in Bestand und Wertigkeit sollen als einer der wesentlichen Aspekte der Raumordnungspläne und der Planung im allgemeinen auf nationaler, regionaler und kommunaler Ebene angesehen werden.“

Hinweis:

Internationaler Rat für Denkmalpflege: ICOMOS - Leitfaden zu Kulturerbe-Verträglichkeitsprüfungen für Weltkulturerbgüter, Paris Januar 2011

▪ **Raumordnungsgesetz**

vom 22.12.2008 (BGBl. I S. 2986), in Kraft getreten am 31.12.2008 bzw. 30.06.2009

zuletzt geändert durch Art. 2 Abs. 15, Gesetz vom 20. Juli 2017 (BGBl. I S. 2808)

Grundsatz im Raumordnungsgesetz:

„Kulturlandschaften sind zu erhalten und zu entwickeln. Historisch geprägte und gewachsene Kulturlandschaften sind in ihren prägenden Merkmalen und mit ihren Kultur- und Naturdenkmälern zu erhalten. Die unterschiedlichen Landschaftstypen und Nutzungen der Teilräume sind mit den Zielen eines harmonischen Nebeneinanders, der Überwindung von Strukturproblemen und zur Schaffung neuer wirtschaftlicher und kultureller Konzeptionen zu gestalten und weiterzuentwickeln.“ (§ 2 Abs. 2 Nr. 5 ROG).

▪ **Verfassung des Freistaats Thüringen**

vom 25. Oktober 1993 (GVBl. S. 625) zuletzt geändert durch Viertes ÄnderungsG vom 11. Oktober 2004 (GVBl. S. 745)

Artikel 30

(1) Kultur, Kunst, Brauchtum genießen Schutz und Förderung durch das Land und seine Gebietskörperschaften.

(2) Die Denkmale der Kultur, Kunst, Geschichte und die Naturdenkmale stehen unter dem Schutz des Landes und seiner Gebietskörperschaften. Die Pflege der Denkmale obliegt in erster Linie ihren Eigentümern. Sie sind der Öffentlichkeit im Rahmen der Gesetze unter Beachtung der Rechte anderer zugänglich zu machen.

- **Thüringer Denkmalschutzgesetz-ThürDSchG**

14.04.2004 letzte berücksichtigte Änderung: mehrfach geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 18. Dezember 2018 (GVBl. S. 731, 735)

§1, Abs.1 (Aufgabe der Denkmalpflege und des Denkmalschutzes) §6 (Öffentliche Planungen und Maßnahmen) sowie Betroffenheit des Umgebungsschutzes nach §13, Abs.1, Punkt 2

- **Landesentwicklungsprogramm (LEP) Thüringen 2025. Thüringen im Wandel**

15.Mai 2014 (BVBl. Nr. 6/2014), Kap. 1.2.3 und 1.2.4.

Dr. Wolfgang Dietl

Thüringisches Landesamt
für Denkmalpflege und Archäologie
Fachbereich Bau- und Kunstdenkmalpflege
Erfurt, Mai 2019

Quellen:

Bergmann, Gerd: Straßen und Burgen um Eisenach. Eisenach 1993

Bergmann, Gerd: Ältere Geschichte Eisenachs. Von den Anfängen bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts. Eisenach 1994

Dietl, Wolfgang und Kim Kappes: Zur Betroffenheit des Kulturraumes Wartburg – Wilhelmsthal durch die Errichtung von Windkraftanlagen auf dem Milmesberg. Gutachten, Erfurt 2011

Großmann, M., U. John und H. Th. Porada (Hrsg.): Der Hainich. Landschaften in Deutschland. In: Werte der Deutschen Heimat. Köln, Weimar 2018.

Humberg, Felix: Chronik der Wartburgstadt Eisenach und ihrer Umgebung, Teil 2, Eisenach 1982.

Junckers, Christian: Chronik der Stadt Eisenach. Von den Anfängen bis 1710. Reprint Bad Langensalza 2016

Krähhahn, Gerhard, Erhard Rosenkranz und Ingrid Hönsch (Hrsg.): Thüringer Wald und nördliches Vorland. Kleiner Exkursionsführer. Gotha 1989.

Kraus, Jutta und Ulrich Kneise: Welterbe Wartburg. Porträt einer Tausendjährigen. Regensburg 2000.

Kurze, Bertram: Reichsautobahnen in Mitteldeutschland. Erfurt 2014

Noth, Werner: Die Wartburg und ihre Sammlungen. Leipzig 1972

Reiß, Herlind: Stadt Eisenach. Villen und Landhäuser am Fuße der Wartburg. Denkmaltopographie der Bundesrepublik Deutschland. Kulturdenkmale in Thüringen. Band 2.1. Altenburg 2006.

ROG: Raumordnungsgesetz 2008 (letzte Änderung 2017)

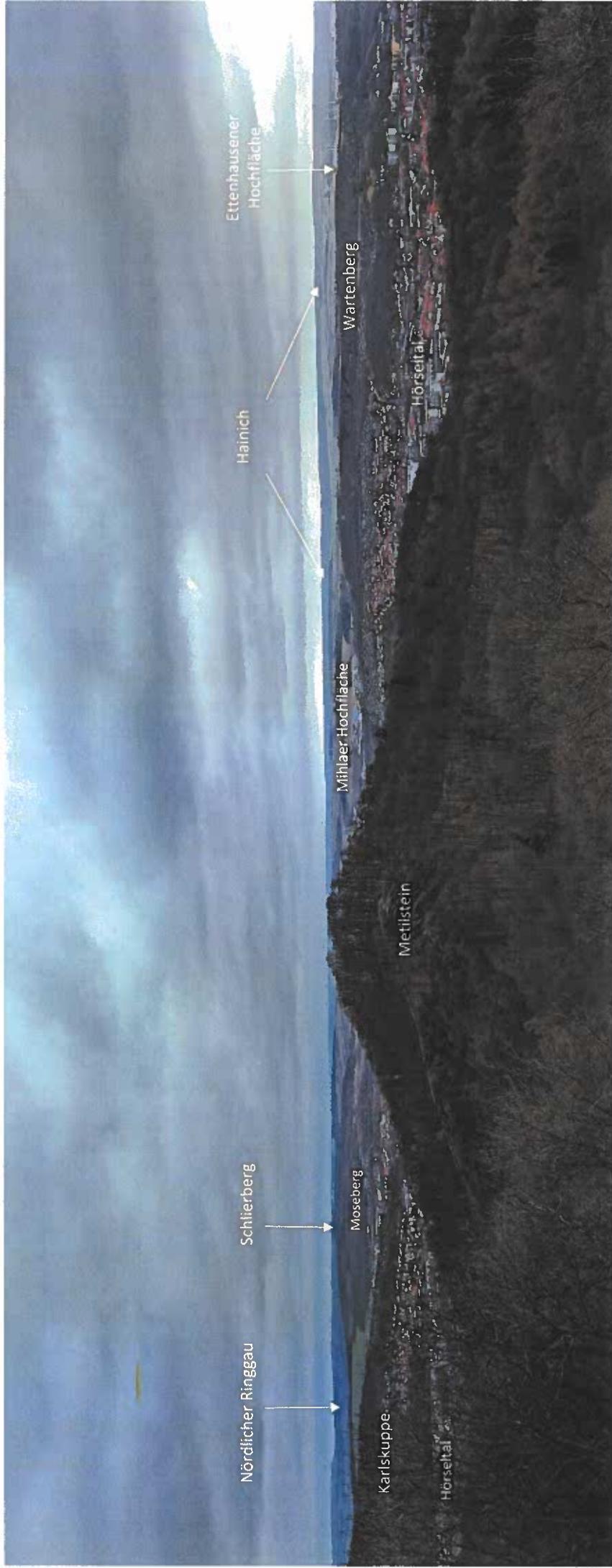
Schmidt, C. u.a.: Landschaftsbild & Energiewende. Band 1: Grundlagen. Ergebnisse des gleichnamigen Forschungsvorhabens im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz. Bonn – Bad Godesberg 2018.

Schuchardt, Günther: Welterbe Wartburg. Regensburg 2001

Schwartz, Ekkehard: Gottlob König 1779–1849. Ein Leben für Wald und Landschaft. Erfurt 1999.

Wartburg-Jahrbuch 2000. – Hrsg.: Wartburg-Stiftung Eisenach, Regensburg 2002. – S.13.

Geoproxy thüringen und Top. Karte 1:50000 Thüringen Geogrid-Viewer. Thüringer Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation

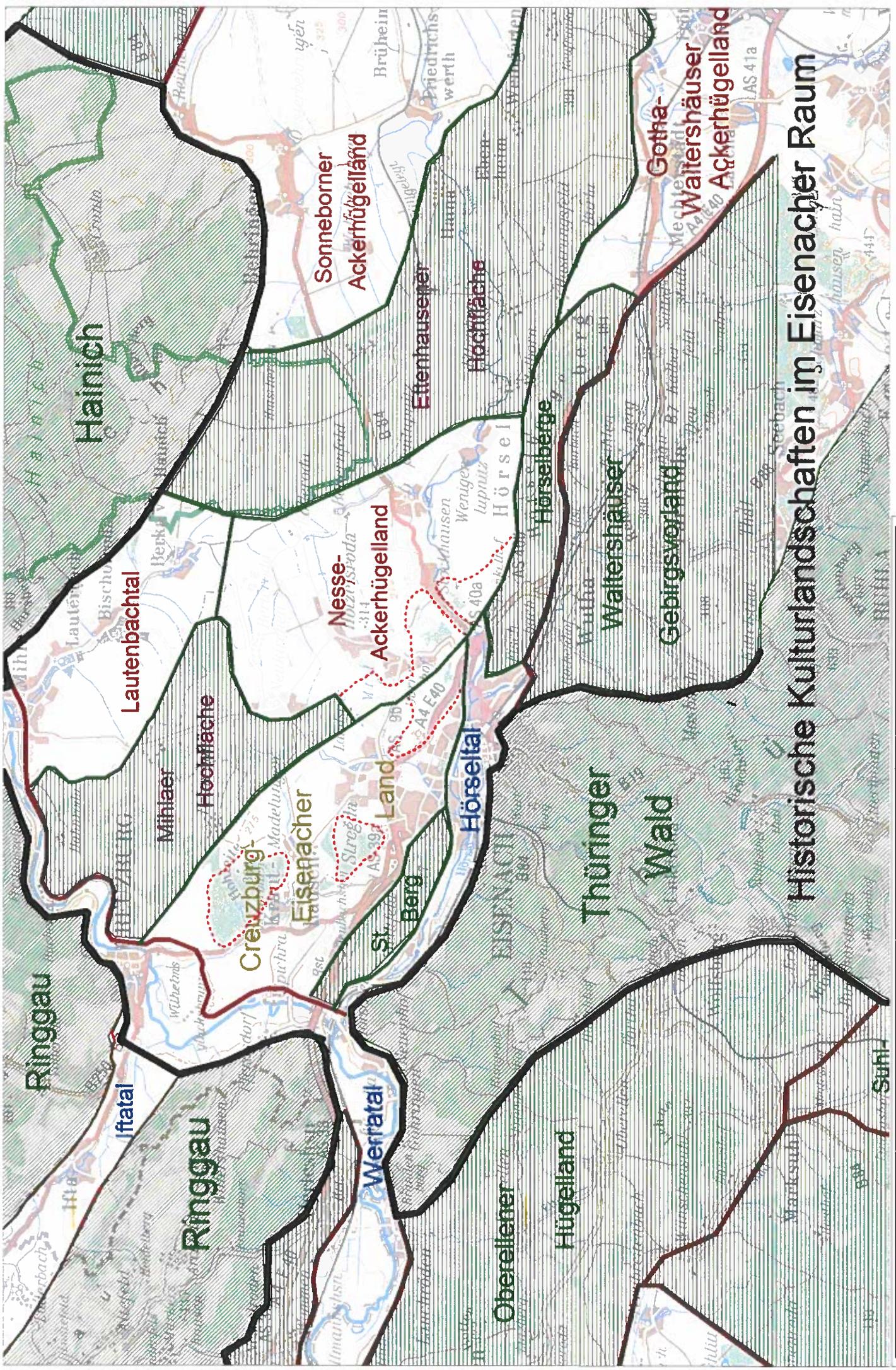


Anlage 1 - Abb. 2: Aussichtsplattform vor der Wartburg – Das Landschaftsbild nördlich der Wartburg

Vordergrund: Metilstein (Thüringer Wald)

Mittelgrund: vorn Hörseetal, dahinter links Stedtfelder Berg/ Karlskuppe, Kreuzburg-Eisenacher Land mit Moseberg, Schlierberg (Rhätsandstein), rechts Hörseetal/ Stadt Eisenach, dahinter der Wartenberg, hinter Moseberg, Metilstein und Wartenberg die Mithlaer Hochfläche (Mihlberg und Reitenberg) bzw. die Ettenhausener Hochfläche mit den Windenergieanlagen

Hintergrund: die Kalkplatten des Nördlichen Ringgaus (links) und des Hainichs (rechts) (Aufnahme: Rainer Salzmann 22.02.2017)



Hainich

Lautenbachtal

Ringgau

Werratal

Eisenacher Land

Hochfläche

Sonneborner
Ackerhügelland

Nesse-
Ackerhügelland

Hörseltal

Hörselberg

Eitenhäuserner
Hochfläche

Hügelland

Thüringer
Wald

Waltershäuser
Gebirgsvorland

Gotha-
Waltershäuser
Ackerhügelland

Historische Kulturlandschaften im Eisenacher Raum



Anlage 3: Wartburg – Sichtbezüge/ Wartburgsichtpunkte

Sichtpunkte zur Wartburg

Auswahl der wichtigen entfernten Sichtpunkte (große bis mittlere Entfernung / über 2km)

Koordinaten in UTM/ WGS-89

Thüringer Wald

SO: Inselsberg Aussichtsturm (Entf: 17km)	O 603269	N 5634282
• Todtemann bis Hohe Sonne:		
SO: Wartburgblick am Wachstein (6,5km Entf.)	O 594107	N 5641151
SO: Carl-Alexander-Turm (Rinberg bei Ruhla) (Entf. 7,6km)	O 595403	N 5640125
SO: Weinstraße – Höhenweg mit laufenden Blickbeziehungen zur Wartburg		
SO: Königsblick - Wartburgblick unterhalb des Großen Drachensteins		
SO: Marienblick - Durchhieb nördlich Kleiner Drachenstein	O 593139	N 5644224
• Hohe Sonne bis Vachaer Stein:		
S: Hohe Sonne/ Durchhieb	O 592611	N 5643135
SW: Wilde Sau/ Durchhieb	O 590728	N 5644586
SW: Ruppertskopf - vom R nördl. abzweigender Forstweg/ ausgeschildert (Sicht auf Wartburg, Metilstein)	O 588602	N 5645340
• Vachaer Stein bis Hörschel:		
SW: Clausberg/ Meyersche Villa/ Terrasse - Ausrichtung Wartburg	O 587571	N 5646118
W: Wartburgblick/ Bergbaupfad - Wanderhütte mit Rastplatz 600m ONO vom Rängenhof (Sicht auf Wartburg, Metilstein, Hörselberge)	O 587114	N5647762
W: Großer Eichelberg/ Wanderhütte (Entf. 6,3km)	O 586210	N 5649928

Sichtpunkt südlich des Thüringer Waldes

• Oberellener Hügelland		
SW: Milmesberg bei Eckardtshausen – ca.400m nördlich des Sallmannshäuser Rennsteigs (Thüringer-Wald-Blick/ Wartburgblick)	O 588217	N 5640232

Sichtpunkte nördlich des Thüringer Waldes (große Distanz)

• Ringgau		
W: Kiefforstberg nördlich der BAB4 (Entf. 7,9km) (Zwei-Burgen-Blick: Wartburg, Brandenburg)	O 585495	N 5651842
W: Am Grenzturm/ Kiefforstberg oberhalb Pferdsdorf (Entf. 8,3km) (Zwei-Burgen-Blick: Creuzburg, Wartburg)	O 585381	N 5652212
NW: Helderstein/ Turm (ca. 531m NHN/ Entf. 18km)	O 583148	N 5662729
• Mihlaer Hochfläche		
N: Mihlaer Berg	O 593208	N 5655052
N: Ortseingang Ueteroda Panoramablick/ Belastung durch Stromleitung	O 591152	N 5654440
NNO: alte Mühlhäuser Straße/ heute L 1016, südwestlich Neukirchen		
NNO: von L1016 nördlich abzweigender asphaltierter Weg – Panoramablick Thür. Wald mit Wartburg	O 593205	N 5652701
N: A4-Neubaustrecke südlich Neukirchen bis nördlich Stregda	O 593377	N 5652331
	Bis O 591776	N 5652246
• Stregda (Creuzburg-Eisenacher Land)		
N: Wanderweg von Am Tudenbach Richtung Hohnert (Westen): Panoramablick: Wartenberg, Thüringer Wald mit Inselsberg, Wartburg, Moseberg	von O 591515	N 5651642
	Bis O 591342	N 5651646
N: Stregda – Hohnertstraße mit Ausrichtung auf Wartburg		
N: Madelunger Straße westlich Stregda		
N: Stregda, Alte Poststraße/ Einmündung Neuhof	O 591811	N 5650904
NNO: Gewerbegebiet östlich Stregda – Ringstraße Vordergrund Solarpaneele als Sichtbelastung	O 592999	N 5651018
NNO: GE-Gebiet, Ringstraße Sichtbelastung durch Gewerbehallen im Vordergrund	O 592831	N 5651013
N: Eichberg nördlich Stregda (Ende des asphaltierten Weges)	O 593055	N 5651859
• Hainich		
NO: südlich Rastplatz Mahllinde (Entf. 11,5km)	O 597845	N 5656431
NO: Lohberg/ Mittelweg (Wanderweg) östlich Berka/ Hainich (Entf. 11,7km)		

	O 599458	N 5655595
NO: Aussichtsturm Hainichblick (Entf. 12,2km)	O 600738	N 5654990
(Sicht auf UNESCO-Welterbe Hainich und Wartburg, sog. „Welterberegion“)		
NO: „Wartburgblick“ (Nationalpark Hainich/ Entf. 14km)	O 601131	N 5657118
• Hörselberge		
O: Gr. Hörselberg (südöstlich vom Hörselberghaus/ Entf. 11,2km)	O 602839	N 5645535
O: Kl. Hörselberg (ehemalige Trasse der A4/ Bereich Berggaststätte bis ca. 100m vor Kreisverkehr/ Abfahrt nach Wutha (Blick zu Wartburg und Burschenschaftsdenkmal)		

Stadtrandgebiet Eisenach (mittlere Distanz)

• Petersberg, Kammweg (Hörselberge/ Petersberg)		
NO: Großer Rastplatz (Sicht auf Burschenschaftsdenkmal, Wartburg)	O 594903	N 5647930
NO: Kleiner Restplatz östlich vom Sendemast (s.o.)	O 595091	N 5647634
• Wartenberg (Creuzburg-Eisenacher Land)		
NO: Karolinenstraße/ Karolinenbrücke	O 593868	N 5649138
NO: Gartenanlage Schöne Aussicht (Standort unmittelbar an ehem. A4)	O 593675	N 5649231
NO: Gartenanlage nördlich der Stresemannstraße (unterhalb ehem. A4)	O 593305	N 5649307
NO: Bereich Stresemannstraße		
NNO: Bereich Straße Am Wartenberg		
NNO: Ferienhausgebiet nördlich Krankenhaus/ Weg zwischen Krankenhaus und Alt-A4		
	Von O 592654	N 5649974
	Bis O 592514	N 5649482
NNO: Wartenberg Westaufstieg ab Alt-A4-Unterführung	O 592843	N 5649905
NNO: Wartenberg Westaufstieg, Kammweg zum Hundesportplatz	O 592909	N 5649869
NNO: Wartenberg, Hundesportplatz	O 593003	N 5649825

• **Karlskuppe (Stedtfelder Berg)**

NNW: Diverse Durchsichten zur Wartburg im Bereich der Straße Am Ramsberg, jedoch keine besonders qualitativ ausgeprägte Sicht

NNW: Diverse Durchsichten im Bereich Friemarstraße, davon sind hervorzuheben:

Bereich Abzweig Ginsterweg	O 591023	N 5648841
Unterer Bereich	O 591162	N 5648841

NW: Wochenend- und Ferienhausgebiet nördlich der Stedtfelder Straße: überwiegend gestört durch Stromtrasse im Vordergrund: keine ausgeprägten guten Sichtbeziehungen

NW: Nördlich der Anlage Bank und Sichtpunkt zur Wartburg	O 590276	N 5649177
--	----------	-----------

• **Moseberg (Creuzburg-Eisenacher Land)**

NNW: Moseberg, Am Moseberg (vor Tor zur Kleingartenanlage Erika 47, gegenüber Gaststätte Erika 47)	O 590957	N 5650422
--	----------	-----------

Anlage 4: Historische Ansichten

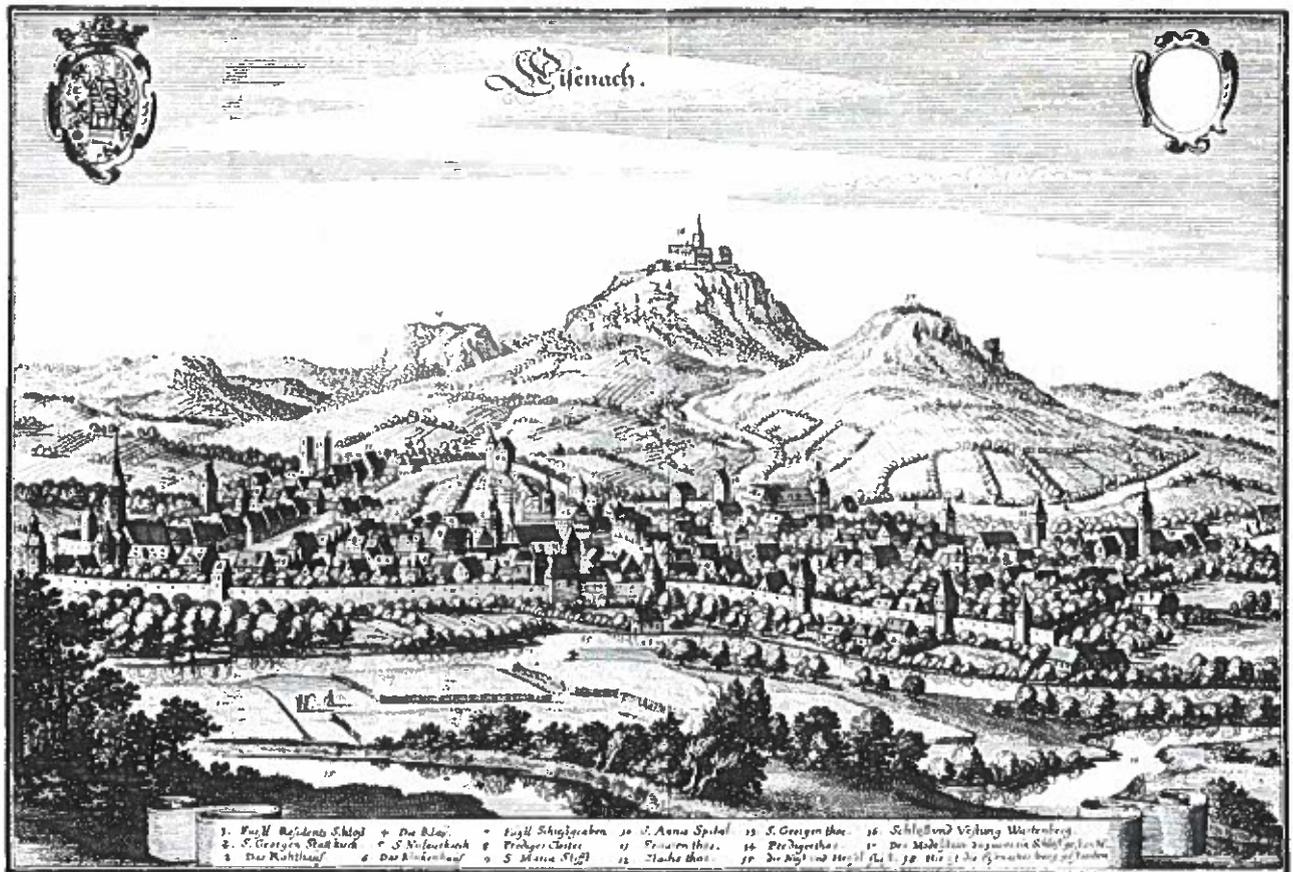


Bild 1: Ansicht Eisenach – Wartburg (Merian, ca. 1647 – Standort am Fuße des Wartemberges)



Bild 2: Ansicht der Wartburg – ca. 1782

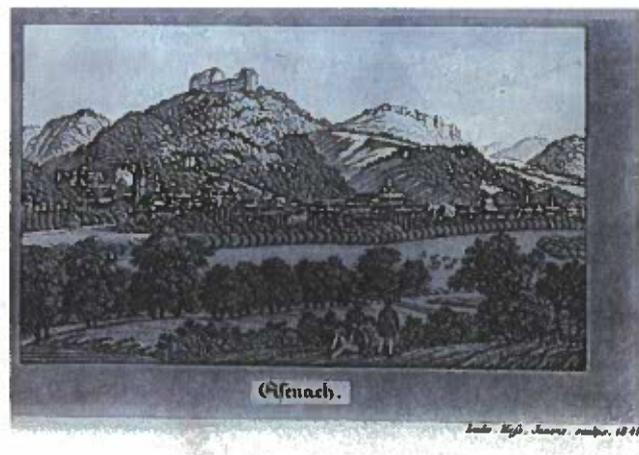


Bild 3: Ansicht Eisenach – Wartburg (L. Hess 1841)

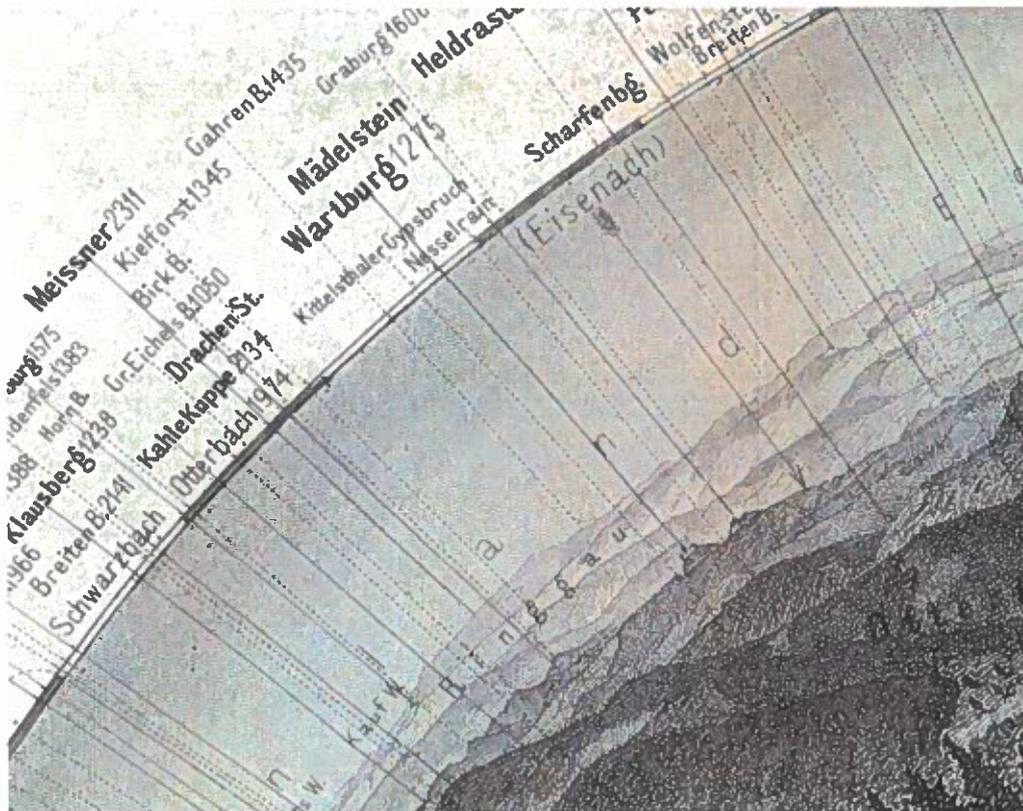


Bild 4: Panoramablick Großer Inselsberg um 1860 (Ausschnitt mit Wartburg)

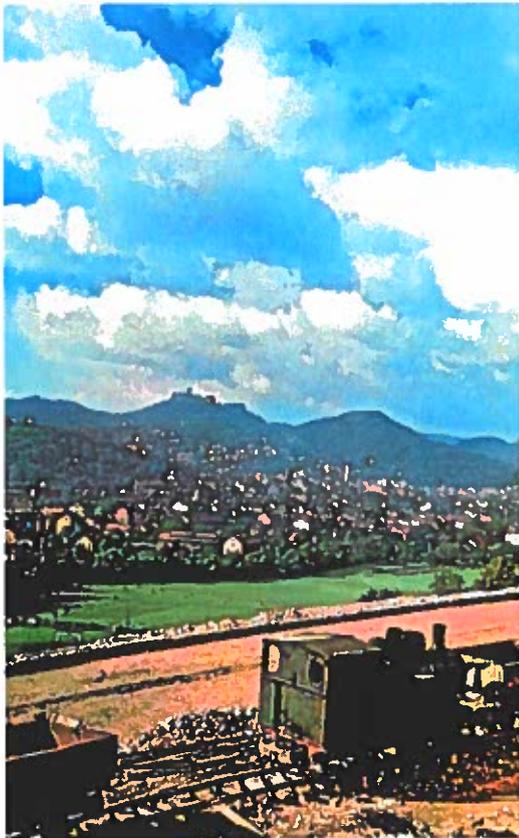


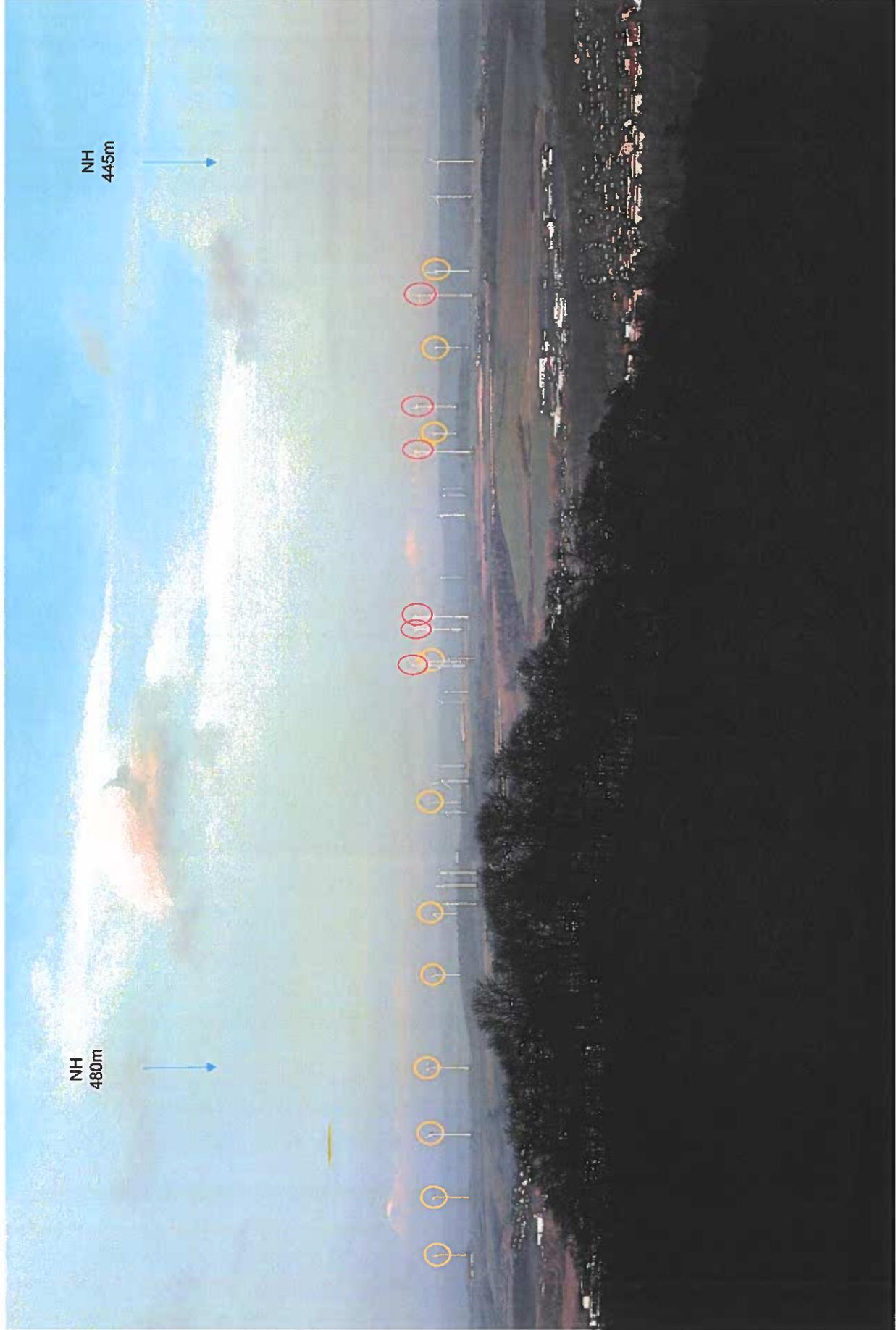
Bild 5: Baustelle A4 am Landgrafenberg – Aufstiegsbereich mit terrassierten Richtungsbahnen (Foto Landesamt für Bau- und Verkehr)

Anlage 5

Abb. 4

Bewertung der WEA
auf der Mithlaer
Hochfläche
Standort Schanze vor
der Wartburg
(Aufnahme Rainer
Salzmann 03.01.2019)

gelb markiert: auffällige
Störung
rot markiert: erhebliche
Störung



Anlage 6

Abb. 5
WEA auf der Mihlaer
Hochfläche
Standort Bergfried
(Aufnahme Rainer
Salzmann 02.04.2019)

